

Gemeinsam lernen



Montessori – heute

**„Kinder sind keine kleinen Erwachsenen.
Kinder sind Kinder.“**

Maria Montessoris Pädagogik zeichnet sich dadurch aus, dass sie Kinder in ihrer ganz spezifischen Eigenart betrachtet und sie ihren Entwicklungspotenzialen entsprechend fördert. Für das Kind bedeutet damit Erziehung die Verwirklichung der ihm eigenen Möglichkeiten. Das hat Maria Montessori zu Beginn des 20. Jahrhunderts durch Beobachtung von Kindern in einem offenen Umfeld wahrgenommen und systematisch für die jeweiligen Altersstufen als pädagogisches Konzept ausgebaut.

„Hilf mir, es selbst zu tun!“ ist der Leitsatz der Montessori-Pädagogik. Diese ist von dem Gedanken durchdrungen, dass jedes Kind von Geburt an einen Bauplan seiner Persönlichkeit in sich trägt und über den Willen und die Kraft verfügt, seine Entwicklung durch eigene Aktivität zu vollziehen.

„Menschen, die Hände, aber keinen Kopf haben, und Menschen, die einen Kopf, aber keine Hände haben, sind in der modernen Gesellschaft in gleicher Weise fehl am Platze.“ (Zitat von Maria Montessori in „Von der Kindheit zur Jugend.“)

Wir, das Kinderhaus und die Schulen des Montessori-Zentrums Freising, dienen in diesem Sinne der ganzheitlichen Erziehung und Bildung von Menschen und gewichten körperliche, geistige, emotionale und soziale Aspekte der Bildung gleich.

Montessori-Pädagogik ist eine Pädagogik, die der Vielfalt des individuellen Erlebens gerecht wird und das subjektive Erleben in den Mittelpunkt stellt.

„Um ihre Potenziale entfalten zu können, brauchen Kinder Gemeinschaften, in denen sie sich geborgen fühlen, Aufgaben an denen sie wachsen können und Vorbilder, an denen sie sich orientieren.“
(Zitat von Gerald Hüther, Hirnforscher)

Hilf mir, es selbst zu tun.
Zeige mir, wie es geht.
Tu es nicht für mich.

Ich kann und will es allein tun.
Hab Geduld meine Wege zu begreifen.

Sie sind vielleicht länger,
vielleicht brauche ich
mehr Zeit, weil ich mehrere
Versuche machen will.

Mute mir Fehler und Anstrengung zu,
denn daraus kann ich lernen.

Maria Montessori

Inhalt

-  **Vorbereitete Umgebung**
Seite 4 - 11
-  **Das Kinderhaus**
Seite 12 - 15
-  **23 Fragen
an Montessori-Kinderhäuser**
Seite 16 - 19
-  **Die Schule**
Seite 20 - 29
-  **21 Fragen
an Montessori-Schulen**
Seite 30 - 33
-  **Naturarbeit**
Seite 34 - 37
-  **Unesco und Erasmus+**
Seite 38 - 39
-  **Die Architektur**
Seite 40 - 43
-  **Eltern und Verein**
Seite 44 - 47
-  **PV Anlage**
Seite 48 - 49
-  **Montessori Landesverband
Bayern e.V.**
Seite 50 - 51

Impressum:

Montessori Freising e. V., 2017
ViSdP: A. Avonda, Y. Hänsgen

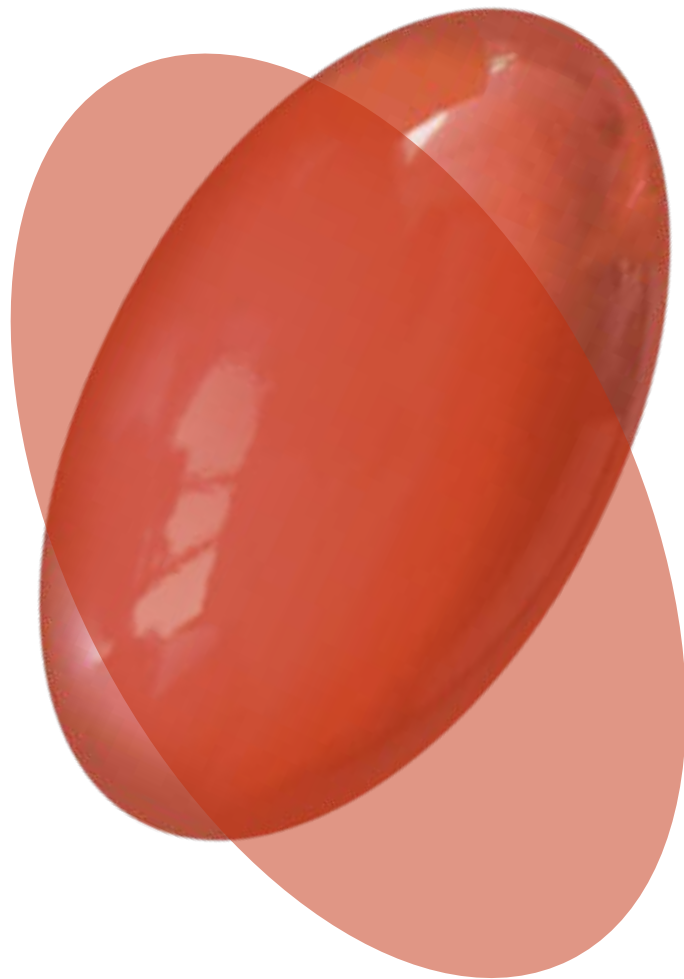
Grafik und Konzept:
www.zumgutenton.net
(Holger Brandt, Reinhard Bröker)

Bildnachweis:

© Sunny studio, Shutterstock.com: Titel
© Fotolia.com: S.2/3 © Mandrixta, S. 18, Sportliche Kids
© grafikplusfoto, S. 29 © kasto, S. 30
© Rawpixel.com, S. 31 Familie © VLevi;
© Numrich Albrecht Klumpp Architekten/Nina Straßgütli/
www.ninastrg.de: S. 5, S. 10, S. 13, S. 34-35
© Reinhard Bröker: S. 6-11, 33
© Graphicstock (Happy kids, jumping),
S. 14-15 (Young girl 1902-551), (Students group s3x-5948-1740),
S. 17 (810-Students-ius-1157-456),
S. 19 (Smart schoolboy and twin girls 8937-1807),
S. 22 (Happy teens 800-7847-24),
S. 31 (Teambuilding)
© Heidelberger Zement: S. 21
© Nikolaus Gramlich: S. 23 (Schülerpraktikum), S. 25-27

Vorbereitete Umgebung

Gemeinsam fördern



Vorbereitete Umgebung

Engagement für die Sache



In der Montessori-Pädagogik hat die „Vorbereitete Umgebung“ einen hohen Stellenwert. Es ist **der** Raum, in dem das Kind die entscheidenden Schritte seines seelischen und geistigen Wachstums vollzieht.

Die Umgebung, die Angebote und die Aktivitätsmöglichkeiten werden so vorbereitet, dass die Kinder selbst tätig werden. Sie holen sich eigenständig ihr benötigtes Material und entscheiden, ob sie allein, zu zweit oder in der Gruppe arbeiten.

Nach Beendigung ihrer Arbeit bringen sie die verschiedenen Gegenstände wieder an die gekennzeichneten Plätze zurück. Da das Kind für seine jeweilige Entwicklungsstufe unterschiedliche Umgebungen benötigt, ist die **Vorbereitete Umgebung** nichts Starres, Gleichbleibendes, sondern etwas Flexibles. Die Flexibilität besteht darin, dass der Raum und der Pädagoge das bereit halten, was den Entwicklungsbedürfnissen des Kindes entspricht.



Vorbereitete Umgebung

Montessori-Material

Maria Montessori hat während ihres Wirkens in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts umfangreiches Material entwickelt, das heute in zahlreichen Ausführungen die Arbeit der Montessori-Kinderhäuser und -Schulen prägt. Diesem Material kommt eine besondere Bedeutung zu, „denn ohne Gegenstände kann sich das Kind nicht konzentrieren.“ (Zitat von Maria Montessori in „Das kreative Kind.“)

Form und Farbe des Materials sollen die Aufmerksamkeit fesseln, Fehlerkontrolle einschließen und selbstständiges Lernen ermöglichen. Im Montessori-Material wird eine einzelne Eigenschaft, wie z.B. Gewicht, Form oder Größe, isoliert, um Klarheit und Differenzierung zu erreichen.

Das Material darf nicht als reines didaktisches Mittel missverstanden werden. Vielmehr ist es *das* Arbeitsmaterial des Kindes und keine Erklärungshilfe des Pädagogen. Die Kinder wählen selbst, mit welchem Material sie wie lange arbeiten möchten. Sie tun dies nicht aus Willkür, sondern sie folgen dem Antrieb ihres inneren Bauplans. Dies dient der Entfaltung der Potenziale und Kräfte des Kindes.

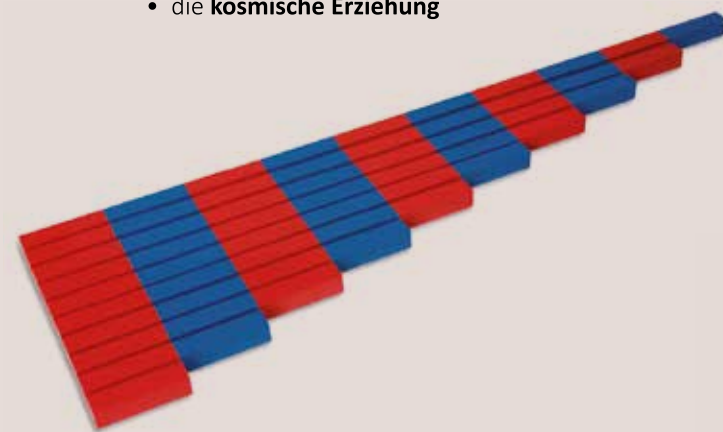
Dieses Material umfasst:

- Übungen des praktischen Lebens
- Schulung der Sinne
- Entwicklung der Sprache
- Aufbau mathematischen Denkens
- die **kosmische Erziehung**



Perlen

Farbige Perlen ermöglichen im Kinderhaus das haptische und visuelle Erfassen von Summen und Teilmengen. In der Schule helfen sie beim Zählen, Rechnen, Begreifen und Erfassen von mathematischen Einheiten. Anhand der Perlenquadrate sowie mit dem Wurzelbrett kann u.a. das „Wurzel-Ziehen“ eingeführt werden.



Numerische Stangen

Numerische Stangen werden mit unterschiedlichen Fragestellungen in verschiedenen Altersstufen eingesetzt. So dienen sie etwa im Kinderhaus der Zuordnung nach lang – kurz, länger als – kürzer als, am längsten – am kürzesten. In der Grundstufe werden sie für erste Rechenoperationen genutzt.

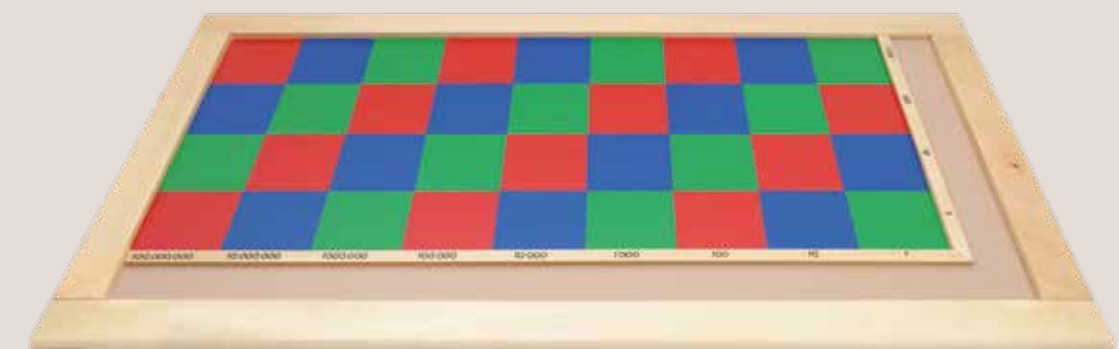


Trinomischer Würfel

Im Kinderhaus dienen die Würfelteile als Puzzlespiel, das vollständig zusammengesetzt werden soll. In der Schule werden den Farben Variablen (a, b, c) zugeordnet: Es wird klar, was a^3 bedeutet und wie Seitenlängen und Volumen zusammenhängen.

Multiplikationsschachbrett

Auf dem Multiplikationsbrett befinden sich 36 farbige Felder. Jedes Farbfeld repräsentiert einen Wert: grün (Einer), blau (Zehner), rot (Hunderter), grün (Tausender), blau (Zehntausender), usw. Mit Hilfe der am unteren und rechten Rand befindlichen Zahlen, Perlen und weiteren Zahlensteinchen kann in Dreierschritten eine Multiplikationsaufgabe systematisch gelöst werden, ohne eine abstrakte Rechenoperation durchzuführen.



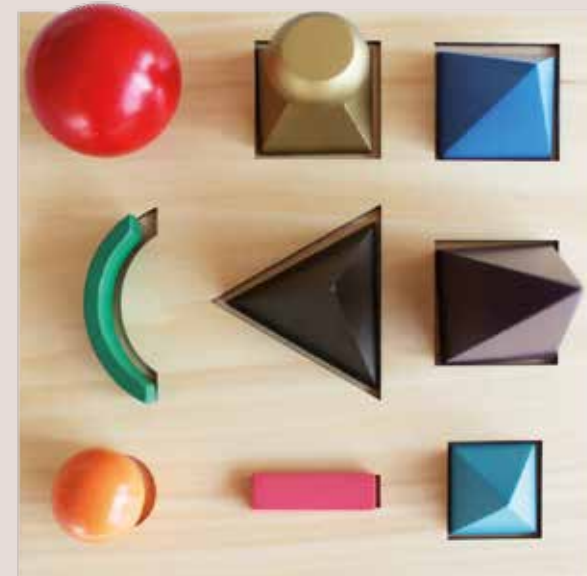
Vorbereitete Umgebung

Materialien zur Sprachförderung

Maria Montessori beobachtete, dass Kinder aus einem natürlichen Interesse heraus Schreiben und Lesen lernen wollen. Dieses Interesse führt zu einem spontan einsetzenden Prozess, der Kinder sich mit Buchstaben und Sätzen, Schrift und Sprache beschäftigen lässt. Dabei spielt die sinnlich-haptische Erfahrung in der Montessori-Pädagogik eine große Rolle.

Sandpapierbuchstaben

Auf lackierten Holzbrettchen werden Buchstaben aus Sandpapier aufgebracht, farblich unterschieden zwischen Konsonant und Vokal. Die Kinder fahren mit den Fingern die Form eines Buchstaben nach und erspüren deren Gestalt. Anschließend schreiben sie den Buchstaben in Sand und sprechen den dazugehörigen Laut aus. Auf diese Weise lernen sie, Schriftbild und Laut miteinander zu verbinden. Die Sandpapierbuchstaben zielen bewusst auf taktiles Erkennen, auf die Zusammenarbeit von Seh- und Tastsinn und der Wiedergabe des sinnlich Erfahrenen in eigene Buchstabengestalten.



Wortarten-Symbole

Das Erlernen und Bestimmen der Wortarten sowie das Beschreiben ihrer Funktion ist in der Sprachbetrachtung ein elementarer Teil. In der Montessori-Pädagogik werden die Wortarten durch einprägsame Symbole dargestellt, die sich in Größe, Form und Farbe unterscheiden. Die Kinder arbeiten sowohl mit dreidimensionalen Figuren als auch mit flachen Formen. So können sie zum einen einer Wortart Wörter zuordnen, zum anderen die Anordnung der Wortarten innerhalb eines Satzes erfassen.

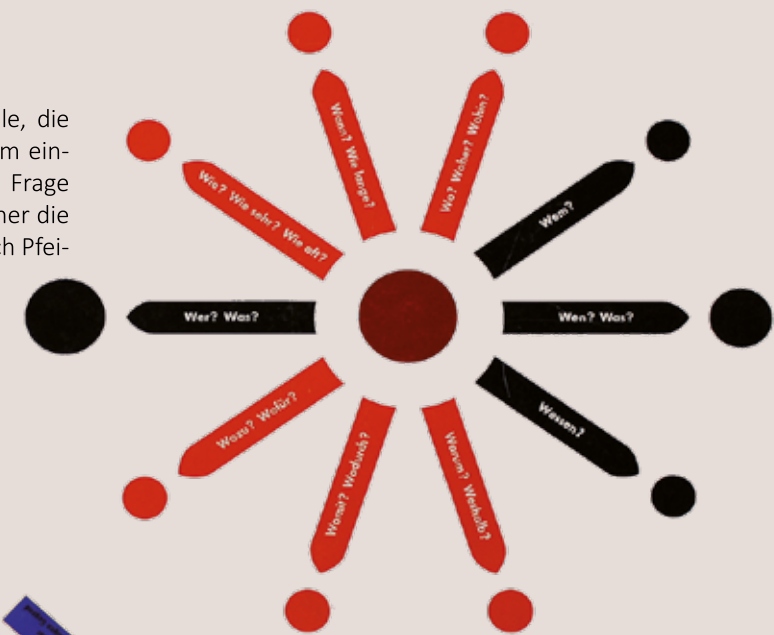


Satzerlegung

Satzstreifen kombinieren die Aufgaben und Lösungen durch unterschiedliche Vorder- und Rückseiten und schaffen den Übergang von haptisch-symbolischem Material zur Analyse gedruckter Texte auf Papier.

Sterntabelle

Für die Satzanalyse gibt es u. a. die Sterntabelle, die entsprechend eines vorgegebenen Schemas dem einzelnen Satzglied eine Farbe und eine typische Frage zuordnet. Je älter bzw. sprachlich fortgeschrittener die Kinder sind, desto stärker kann das Schema durch Pfeile und Chips erweitert werden.



Förderung der Ausdrucksfähigkeit

Erzählen und Erklären sind wichtige Kompetenzen, die ebenso mit Material gefördert werden. Geschichten zu erzählen kann über typisierende Geschichtsanfänge erleichtert werden.

„Es war einmal ...“ (im Bild mit roten Vorschlagskarten dargestellt) ist der Einstieg in die Wiedergabe erdachter Geschichten. Reizwörter und Situationsbeschreibungen auf den Vorschlagskarten wecken Gedanken und Fantasien der Kinder, die weiterzuentwickeln sie aufgefordert und ermuntert werden.



Selbst- und Sofortkontrolle auch in der Sprachförderung

Ferner werden Sprachübungen über Lernpaletten-systeme gut und einfach in den Alltag integriert. Wichtig ist uns dabei die Möglichkeit, dass die Schüler selbstständig lernen und eigenständig die Richtigkeit ihrer Angaben kontrollieren können. Bei dieser Lernpalette beispielsweise markieren die Kinder mit 16 Holzsteinen in 8 Spektralfarben, ob ein Satz mit „dass“ (Konjunktion), „das“ (Reflexiv- oder Demonstrativpronomen) oder „da“ (Artikel) ergänzt werden muss. Auf der Rückseite des austauschbaren Fragenteils werden die richtigen Antworten mit der entsprechenden Stein-farbe angegeben.



Vorbereitete Umgebung

„Das Gebäude erzieht mit!“

Von der Architektur erwartet Montessori, dass sie licht und freundlich ist und dass die Einrichtung das Bewegungsbedürfnis des Kindes berücksichtigt. Die Räume sollen ästhetisch ansprechend sein, denn „*die Schönheit regt gleichzeitig die Sammlung an und bietet dem müden Geist Ruhe.*“ (Zitat von Maria Montessori in „Schule des Kindes.“)

Die Möbel sollen leicht, beweglich und vor allem schlicht sein. Das Mobiliar soll seine ästhetische Qualität in der Schlichtheit entfalten. Das Geschirr soll zerbrechlich sein, damit das Kind die Folgen bemerkt, wenn es etwas fallen lässt.

Die Raumeinteilung soll so gestaltet sein, dass sich das Kind frei bewegen, sich allein oder zusammen mit einem anderen einer frei gewählten Arbeit widmen und den Raum jederzeit verlassen kann. Die Architektur muss ermöglichen, dass das wichtige Prinzip der **Vorbereiteten Umgebung** auch tatsächlich und in angemessener räumlicher Dimension umgesetzt werden kann.



Jahreszeitenkreis

Der Jahreszeitenkreis bringt den Kindern nahe, dass sich das Jahr in immer wiederkehrende Abläufe unterteilen lässt. Der zirkuläre Verlauf wird durch das Kreisrund verdeutlicht, die Jahreszeiten durch sie kennzeichnende Farben. Der Jahreszeitenkreis ermöglicht auch die Zuordnung von Inhalten und Ereignissen zu konkreten Tagen, etwa den Geburtstagen der Kinder in der Klasse.

Der Jahreskreis ist nicht nur zyklischer Kalender; er ermöglicht auch den Einstieg in übergreifende Themen wie Biologie (Naturveränderung), Erdkunde (Jahreszeiten weltweit) oder Mathematik (systematische Gliederung des Jahres, Jahreszählung und Schaltjahre).



Kinderküche

Bereits im Kinderhaus kochen und backen die Kinder mit einer kindgerechten, voll funktionierenden Küche. Mit eigens entworfenen Koch- und Backbüchern bereiten sie selbstständig Speisen zu und teilen diese in einem ansprechenden Rahmen mit anderen Kindern. Viele Übungen des praktischen Lebens wie Schütten, Rühren, Schneiden, Putzen, Abspülen werden dabei geübt und vervollkommen. Das Wissen über gesunde Ernährung, sinnvolle Produktion und Verarbeitung von Lebensmitteln fließt auf natürliche Weise mit ein.



Bewegungsbaustelle

Bewegungsentwicklung braucht Räume für Bewegung und Erkundung, innerhalb und außerhalb eines Gebäudes.



Lernregale

Alle Klassenräume verfügen über offene Regale, die die verschiedensten Materialien darbieten, um zu jeder Zeit von den Schülern genutzt zu werden. Die Inhalte der Regale mit den entsprechenden Montessori-Materialien richten sich nach Alter der Kinder und dem jeweiligen Fach, das dort unterrichtet wird.

Das Kinderhaus

Gemeinsam wachsen



Das Kinderhaus

Kinderkrippe • Kindergarten



Unsere Kinderkrippe und unser Kindergarten bieten Ihren Kindern eine altersgemäße, vorbereitete Umgebung. Je nach Altersstufe des Kindes lädt diese Umgebung zu selbstständigem Arbeiten, Ausprobieren, Lernen und Spielen ein.

Die Kinder können ihre Persönlichkeit optimal entfalten und haben die Möglichkeit, die Welt, und ihre Zusammenhänge vom Ganzen hin zum Detail zu entdecken und ihren Platz darin einordnen zu lernen.

Im Sinne von Maria Montessori ist es selbstverständlich, dass Kinder mit Beeinträchtigung bzw. besonderem Förderbedarf bei uns integriert sind und sich entsprechend ihren Fähigkeiten entwickeln können.

Die Erziehung im Kinderhaus fußt auf den Erkenntnissen von Maria Montessori, die durch viele Einsichten aus der jahrzehntelangen Weiterentwicklung ihres pädagogischen Konzeptes gewonnen wurden.

So wissen wir, dass das Kind am leichtesten durch konkrete Tätigkeiten mit konkreten Materialien lernt.

„Man könnte sagen, dass, wenn der Mensch denkt, er mit den Händen denkt und handelt.“

(Zitat von Maria Montessori in „Das kreative Kind.“)



Im Rhythmus



Das Kinderhaus

Was für die Hand im Besonderen gilt, gilt für die Sinne und die Motorik ganz allgemein. Sie sind Werkzeuge und zugleich Grundlage der Entwicklung der Intelligenz. Je geübter unser Bewegungsapparat und je vollkommener unsere Sinneswahrnehmung ausgebildet ist, umso leichter vermag der Intellekt erkennen und das Erkannte in die Tat umsetzen.

Es ist unsere Aufgabe, das Kind bei seiner Bildungsarbeit zu unterstützen und ihm eine Umgebung zu schaffen, die ihm diese Aufgabe erleichtert.

Von diesen Erkenntnissen ausgehend gibt unser Kinderhaus der Bewegung und der Handlung, dem Tun und der sinnlichen Erfahrung eine besondere Bedeutung. Wir verbinden diese Aspekte mit einigen zentralen Phänomenen, die kindliche Entwicklung kennzeichnen:

1. **Sensible Phasen** sind Zeitspannen, in denen Kinder eine besonders hohe Bereitschaft und Fähigkeit für bestimmte Lerninhalte zeigen. Die Abfolge dieser Phasen folgt einer inneren Gesetzmäßigkeit, die sich in den nach Alter und Entwicklungsstufen eingerichteten „Abteilungen“ des Kinderhauses wiederfinden. Die kindliche Entwicklung korreliert mit bestimmten inneren Empfänglichkeiten, die die Ursache für Interesse und Neugier und damit der Motor von Erkundung und Verständnis des Kindes von sich selbst und seiner Welt sind.
2. Mit dem Begriff des **absorbierenden Geistes** ist die Fähigkeit des Kindes gemeint, sich hochkomplexes Wissen unbewusst und ganzheitlich anzueignen (zu „assimilieren“), und nicht in Teilen additiv aufzubauen (Sprache beispielsweise insgesamt lernen und nicht in der Differenzierung von Syntax, Semantik, Phonetik usw.).
3. **Polarisation der Aufmerksamkeit:** Sie wird ausgelöst durch eine vom Gegenstand ausgehende Faszination, zu der ein innerer Impuls hinzukommen muss. Geistiges Interesse und sinnlicher Reiz zusammen treiben das Kind an, sich mit einem Gegenstand so lange zu beschäftigen, bis das Interesse gestillt ist.
4. Unter der **Arbeit des Kindes** wird begrifflich das Tun des Kindes verstanden, intensiv, konzentriert und angestrengt dem inneren Antrieb zu folgen, um konkrete Wege und Möglichkeiten der Welterfahrung auszuprobieren. Während sich zunächst diese Arbeit auf die eigene Person richtet, weitet sich der Aktionsradius immer weiter aus, erfasst die Umgebung und ihre Funktionen, die Gemeinschaft, in der das Kind tätig ist, und schließlich auch das Regel- und Wertesystem der Gruppe, in der das Kind arbeitet.



23 Fragen an Montessori-Kinderhäuser

(Aus: Montessori Landesverband Bayern, MLVB e.V.)

1. Wer war Maria Montessori und was wollte sie mit ihrer Pädagogik?

Maria Montessori war Ärztin und leitete ab 1907 ihr erstes Kinderhaus (Casa die Bambini) in Rom. Auf Grund ihrer Beobachtungen und empirischen Forschungen entwickelte sie ein pädagogisches Konzept für die Begleitung und Unterrichtung von Kindern und Jugendlichen von 0 bis 18 Jahren. Inhalt und Methoden der Montessori-Pädagogik beruhen auf ihren Erkenntnissen über die Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Das Ziel der Montessori-Pädagogik ist, das individuelle Wachstum der Kinder und Jugendlichen so zu fördern, dass das Kind in einem hohen Maß an Freiheit ganzheitlich lernt und gleichzeitig seinen Platz in der Welt erkennt und fähig ist, Verantwortung für sich zu übernehmen und am Frieden in der Gesellschaft mitzuwirken.

2. Ist ein Kinderhaus etwas anderes als ein Kindergarten?

Die Bezeichnung Kinderhaus geht auf die erste Einrichtung von Maria Montessori zurück. Das oben erwähnte Casa die Bambini steht hier Pate. Man könnte sagen, dass es nur eine namentliche Unterscheidung ist, um bereits damit auf die pädagogische Ausrichtung hinzuweisen. Die Begrifflichkeit wird jedoch unterschiedlich genutzt. Der Einfachheit halber sprechen wir seitens des Verbandes von Kinderhäusern und meinen damit Kindergärten, Kinderkrippen und Einrichtungen, die beides haben und die konzeptionell nach den Prinzipien Maria Montessoris arbeiten.

3. Worin unterscheiden sich Montessori-Kinderhäuser von anderen Kinderhäuser?

Montessori-Kinderhäuser müssen sich ebenso wie alle anderen Kinderkrippen und Kindergärten in Bayern an das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) halten. Sie sind deshalb in ihrer Grundausstattung (Räume, Personal, Erziehungs- und

Bildungsauftrag) in großer Übereinstimmung mit anderen Einrichtungen. Die in Montessori Bayern organisierten Einrichtungen haben ein gemeinsames verbindliches Konzept, das besondere Qualitätsmerkmale beschreibt. Der Unterschied findet sich in der pädagogischen Konzeption, die nach den Montessori-Prinzipien ausgerichtet ist und vom Kinde aus gedacht und gestaltet ist. Ein Montessori-Kinderhaus bietet eine sehr große Palette an Material (Sprache, Sinne, Übungen des täglichen Lebens, Mathematik, Kosmische Erziehung) und Bewegungsmöglichkeiten. Ziel der Arbeit in Montessori-Kinderhäusern ist die größtmögliche Selbstständigkeit des Kindes in Balance mit einem sicheren Bindungsaufbau und Bildungsauftrag. Die dafür nach Maria Montessori „Vorbereitete Umgebung“ orientiert sich ganz an den Entwicklungsbedürfnissen des Kindes.

4. Gibt es auch Montessori-Krippen?

Neben Krippengruppen in Montessori-Kinderhäusern gibt es auch eigenständige Montessori-Krippen. Beide Organisationsformen werden vor allem dem Grundbedürfnis des Kindes nach sicherer Bindung und selbständiger Erkundung in einer dafür vorbereiteten Umgebung gerecht. In Montessori-Kinderkrippen werden häufig auch Erkenntnisse der Kinderärztin Emmi Pikler und der Bewegungstherapeutin Elfriede Hengstenberg integriert. Sie bereichern die Montessoriarbeit theoretisch und praktisch.

5. Sind die Kosten für einen Kita-Platz im Montessori-Kinderhaus höher?

Die Kosten für einen Betreuungsplatz hängen nicht alleine von der pädagogischen Ausrichtung eines Kinderhauses ab. Hier haben vor allem die Buchungszeiten und regionale Gegebenheiten Einfluss. Da eine Kinderkrippe einen deutlich höheren Personalschlüssel bereithalten muss, als ein Kindergarten, sind die Beiträge für Krippenplätze generell auch deutlich höher.

6. Warum kommt der „vorbereiteten Umgebung“ so große Bedeutung zu?

Die Vorbereitete Umgebung soll das Kind in seiner Entwicklung lenken und leiten. Eine höhere Selbstständigkeit des Kindes macht erforderlich, dass die Dinge in der Umgebung so vorbereitet sind, dass sich das Kind möglichst selbst bedienen kann und nicht bedient werden muss. Außerdem hat die freie Wahl der Betätigung oberste Priorität (sofern das Kind mit dieser Freiheit umgehen kann), denn nur das Kind selbst weiß, was es benötigt. Über ausreichende Beobachtung erfahren die Pädagogen und Pädagoginnen, was benötigt wird oder bereitgestellt werden muss. Im besten Fall wird diesem Anspruch bereits beim Bau und in der Einrichtung eines Kinderhauses Rechnung getragen.

7. Gibt es Vorgaben für die tägliche Arbeit in Kinderhäusern?

Grundsätzlich müssen die Vorgaben des BayKiBiG und des BEP berücksichtigt werden. Diese werden in Montessori-Kinderhäusern mit einem gemeinsamen Konzept von Montessori Bayern ergänzt, in dem Montessori-Standards beschrieben sind. Darüber hinaus erarbeitet jedes Kinderhaus seine eigene Konzeption, die beschreibt, wie die konkrete Umsetzung stattfindet. Diese Konzeptionen sind so unterschiedlich wie die Einzugsgebiete, die Kinder, das Personal und die örtlichen Bedingungen.

8. Arbeiten Montessori-Kinderhäuser inklusiv?

In einer pädagogischen Definition lässt sich inklusiv am besten mit „einschließend“ beschreiben. In einer Gruppe sind also Begabungen und Interessen aller Art vertreten. Eine Montessori-Einrichtung hält grundsätzlich für jedes Kind alles bereit, was es für seinen Selbstaufbau benötigt. Die Gruppen werden so zusammengestellt, dass ein Kind die Möglichkeit hat, sich an unterschiedlichen Entwicklungsständen zu orientieren und gerade im Alter der Nachahmung und Imitation enorm von den anderen zu profitieren. Um den besonderen Bedürfnissen mancher Kinder gerecht zu werden, sorgen Montessori-Einrichtungen für entsprechendes fachliches Knowhow, entweder über eigenes Fachpersonal oder über externe Dienste. Die Aufnahmekapazität für „Inklusionskinder“ kann jedoch aus diversen Gründen begrenzt sein.

9. Bei Montessori „arbeiten“ die Kinder, dürfen sie auch spielen?

Das Spiel und die Entwicklung der Spielfähigkeit haben auch in einem Montessori-Kinderhaus höchste Priorität. Die Bezeichnung „Arbeit“ ist ein Ausdruck der Wertschätzung für das, was das Kind tut. Durch die Polarisierung der Aufmerksamkeit versinkt das Kind in „seine Arbeit“, um sich weiter zu entwickeln und

seine Persönlichkeit auszubilden. Dies tut das Kind mit großer Selbstverständlichkeit, Leichtigkeit und Freude. Die positive Assoziation zum Begriff Arbeit bildet die Grundlage für eine ausgefüllte und befriedigende spätere Berufstätigkeit.

10. Wie werden die Pädagoginnen und Pädagogen allen Kindern gerecht?

Montessori-Pädagoginnen und -Pädagogen haben in einem Montessori-Kinderhaus den großen Auftrag, die Kinder in das eigene Tun zu begleiten. Eine entsprechend vorbereitete Umgebung soll größtmögliche Selbstständigkeit der Kinder ermöglichen. So gibt es ausreichend Phasen, in denen die nötige Zeit, die Ruhe und der Raum vorhanden sind für die Wahrnehmung und Beobachtung der einzelnen Kinder. In der Montessori-Krippe wird jede Pflegesituation als besondere Zeit der Zuwendung und zum Beziehungsaufbau genutzt.

11. Gibt es in Montessori-Kinderhäusern mehr Personal als in anderen?

Die Bezuschussung des Personals unterliegt gesetzlichen Vorgaben, der Betreuungsschlüssel ist staatlich definiert. Der tatsächlich angebotene Betreuungsschlüssel liegt in der Hand der jeweiligen Einrichtung, allerdings wird mehr Personal als vorgeschrieben von staatlichen Stellen finanziell nicht unterstützt. Trotzdem versuchen Montessori-Einrichtungen, aus Elternbeiträgen und anderen Einnahmequellen Geld für einen höheren Personalschlüssel zur Verfügung zu stellen. Wünschenswert und anzustreben ist dies auf alle Fälle.

12. Was ist das Besondere am „Montessori-Material“?

Das Montessori-Material unterliegt einigen Vorgaben und muss in seiner Ästhetik, im Gebrauch und in der Darbietung hohen Ansprüchen genügen. Es gliedert sich auf in die Bereiche Sinne, Sprache, Mathematik und Kosmisches Material. Hinzu kommen im Kinderhaus Übungen des täglichen Lebens. Die große Besonderheit des Materials liegt in seiner Bedeutung. In den ersten Jahren ist es das sogenannte Entwicklungsmaterial. Das heißt, nicht Einzelheiten werden dadurch gelernt, sondern Zusammenhänge erfahren, Erkenntnisse gewonnen, Handlungs- und Bewegungsabläufe geübt, Neugierde wachgehalten und Motivation gefördert. Das Ganze geschieht über einen wissenschaftlich fundierten Weg, der isolierte Eigenschaften des Materials hervorhebt. Diese wissenschaftlichen Materialien beinhalten in der Regel die Möglichkeit der Selbstkontrolle, die auch als materialimmanente Fehlerkontrolle bezeichnet wird. Dennoch wird es „nur“ als „Schlüssel zur Welt“ gesehen, denn das größte Lehrbuch für Kinder ist die Natur!

Welchen Stellenwert haben die „Übungen des Praktischen Lebens“?

Das sehr junge Kind glaubt, die Welt dreht sich um mich! Bis zum Schuleintritt sollte das Kind jedoch erfahren haben, dass jeder Mensch ein Teil des Ganzen ist und die Welt sich um die Sonne dreht und somit allmählich ein heliozentrisches Weltbild entwickeln. Die Kosmische Erziehung nimmt somit in der Montessori-Pädagogik einen umfassenden Platz ein. Ihre Sicht, dass die Dinge und die Menschen in einem Netzwerk von Abhängigkeiten miteinander verbunden sind, zwingt uns dazu, mehr Verantwortung für die Welt zu übernehmen. Da ein kleines Kind zunächst die Verantwortung für sich selbst übernehmen muss, beginnt die Kosmische Erziehung im Kinderhaus damit, es mit verschiedenen Bereichen des Lebens vertraut werden zu lassen. Themen der Kosmischen Erziehung im Kinderhaus sind: für die eigene Person, Kommunikation und gemeinsames Tun, die Entwicklung der Erde, die Zeit, Menschen, Tiere, Pflanzen, Jahreskreise, Tagesablauf und die Planeten.

14. „Kosmische Erziehung“ im Kinderhaus – was ist denn das?

Die Übungen des praktischen Lebens lassen das Kind teilhaben an der Sorge für sich selbst, für die eigene Umgebung und damit auch an der Gemeinschaft. Zudem trainiert das Kind beim Kehren, Wischen, Schütten, Gießen usw. die gesamte Muskulatur und die Bewegungsabläufe. Übungen des praktischen Lebens sieht Maria Montessori auch als Vorübung für die Mathematik, das Schreiben und Zeichnen. Diese „Arbeitsangebote“ entsprechen aber vor allem auch dem Lernen des Kindes, das in diesem Alter ganz auf Bewegung, sowie die gesamte Motorik werden geübt und vervollkommen.

15. Müssen die Familien dann auch nach Montessori erziehen?

Es ist auf jeden Fall ratsam, dass sich Eltern, die ihr Kind in einer Montessori-Einrichtung haben, mit den Grundsätzen dieser Pädagogik vertraut machen. Die Kinder werden in der Einrichtung sehr stark in ihrer Verantwortungsübernahme gefordert und zu eigenen Entscheidungen ermuntert. Außerdem sind die Erwachsenen aufgefordert, die Kinder nicht zu bedienen, sondern ihnen zu dienen. Dieser feine Wortunterschied hat enorme Auswirkungen auf den Umgang mit Kindern und die Haltung der Erwachsenen. Eine ähnliche Haltung der Eltern unterstützt auf jeden Fall die Entwicklung des Kindes positiv. Vor allem kleine Kinder können durch den Erfahrungswechsel Selbermachen und Bedient werden in ihrer Entwicklung stark gehemmt werden.

16. Muss jedes Kind im Montessori-Kinderhaus Schreiben und Lesen lernen?

Das Angebot zum Schreiben und Lesen lernen steht jedem Kind im Kinderhaus zur Verfügung. Die Begründung dieses frühen Angebotes liegt in der wissenschaftlichen Beobachtung Maria Montessoris, dass dafür eine sogenannte „sensible Schreibphase“ im Alter zwischen 3 ½ und 5 Jahren sichtbar werden kann. Ihre wissenschaftlich begründete Forderung uneingeschränkt bestätigt. Selbstverständlich steht es dem Kind frei, dieses Angebot zu nutzen. Erfahrungsgemäß können viele Kinder aus einem Montessori-Kinderhaus bei der Einschulung schreiben und lesen. Alle Schulen sind aufgefordert, sich auf die individuellen Entwicklungsstände der Kinder mit vermehrten Differenzierungsangeboten einzustellen.

17. Im Kinderhaus kuscheln – in der Schule büffeln: Wird Leistung vorbereitet?

Montessori-Pädagogik ist keine Kuschelpädagogik. Maria Montessori beschreibt die eigentliche Leistung des Kindes damit, dass es sich selbst in seiner Persönlichkeit aufbaut. Dieser Selbstaufbau ist durchaus nicht kuschelig, ist jedoch von einer sicheren und zuverlässigen Bindung zu Erwachsenen abhängig, in der auch gekuschelt werden darf. Im Kontakt mit anderen Menschen und über Erfahrungen mit Material vervollkommen sich das Kind in seinen Fertigkeiten. Es macht Dinge, die ihm gelingen und wird in seiner Neugierde mit Angeboten in der vorbereiteten Umgebung unterstützt. Beides sind wichtige Voraussetzungen für Leistung: Das Kind benötigt gelingende und gelungene Erfahrungen und gleichzeitig (heraus-)fordernde Angebote. Ein angemessenes Feedback (keine Belohnungen) stärkt das Selbstbild und das Selbstvertrauen.

18. Ist Montessori-Pädagogik antiautoritär?

Eine Erziehung in Freiheit nach Montessori hat nichts mit antiautoritärer Erziehung zu tun. Nicht die Freiheit von etwas, sondern die Freiheit zu etwas begleitet den Weg. Viele Kinder sind mit dem Freiheitsrahmen, den sie bekommen, überfordert. Dann ist keine Entwicklung möglich. Montessori beschreibt den von ihr geforderten Freiheitsbegriff mit diesem Beispiel: Einem Vogel, der es gewohnt ist, in Bäumen zu leben, schenken wir nicht die Freiheit, wenn wir ihn in die Wüste entlassen.

19. Wo findet soziales Lernen statt, wenn Kinder so viel alleine arbeiten?

Viele Arbeiten und Beschäftigungen macht das Kind für sich alleine. Doch von Beginn an, bereits in der Krippe, ist es ihm möglich, andere zu beobachten, nachzuahmen und auch vieles miteinander zu machen. Es gibt vorbereitete Bereiche, die dazu einladen, zu zweit oder in einer kleinen Gruppe tätig zu werden. Gemeinsame Zeiten gibt es in Tageskreisen, im Garten, beim Mittagessen und vielen weiteren Gelegenheiten. Die Kinder werden in ihren Kontakten – wenn nötig – darin so begleitet, dass diese Begegnungen gelingen können und eine motivierende Erfahrung bleiben.

20. Wie kommen die Kinder in der Schule zurecht?

Seit mehreren Jahrzehnten gibt es Montessori-Kinderhäuser und die Erfahrungen beim Übergang in die Schule (staatliche Schulen ebenso wie Montessori-Schule) sind hervorragend. Die Kinder sind starke Persönlichkeiten, haben gelernt, sich um ihre eigene Person zu kümmern und können sich so in der neuen Entwicklungsphase ganz den Themen der Schule und der neuen Gruppe widmen. Ein Kind, das sich seiner selbst sehr sicher ist, kann sich besser als andere auf neue Situationen und Erfahrungen einlassen.

21. Warum arbeiten im Montessori-Kinderhaus Eltern oft mehr mit als in anderen?

Ein vertrauensvolles Miteinander ist schon allein im Sinne einer guten Erziehungs- und Bildungspartnerschaft sehr wünschenswert. Für uns ist ein guter Dialog zwischen den Erziehungsberechtigten und dem Kinderhauspersonal absolut notwendig, um gute Erziehungsarbeit leisten zu können. Viele Kinderhäuser nutzen deshalb Tätigkeiten rund um den Alltag, um Eltern in diesen Auftrag einzubinden und damit Einsicht in die Arbeit der Einrichtung zu ermöglichen. In machen Einrichtungen gibt es Zusatzangebote und Besonderheiten, die sich nur auf der Basis von Elternmitarbeit aufrechterhalten lassen. Es gibt vereinzelt auch Einrichtungen, die ohne konkrete Elternmitarbeit konzipiert sind.

22. Wie sind die Pädagogen und Pädagoginnen im Montessori-Kinderhaus ausgebildet?

Ein Montessori-Kinderhaus muss die gesetzlichen Voraussetzungen bezüglich fachlicher Ausbildung des Personals genauso erfüllen, wie andere Einrichtungen. Erzieher und Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger in Montessori-Kinderhäusern haben also entsprechende staatlich anerkannte Ausbildungen. Ein Qualitätsmerkmal unserer Einrichtungen ist, dass das Personal zusätzlich umfangreiche Ausbildungen in Montessori-Pädagogik hat. Diese Zusatzausbildungen können in Form von Zertifikaten oder Diplomkursen nebenberuflich erworben werden. Manche Teams bilden sich auch in ihren Einrichtungen weiter, indem sie Dozenten für eine Ausbildung vor Ort anfordern – Teamentwicklung eingeschlossen.

23. Ist die Montessori-Pädagogik heute noch zeitgemäß und wissenschaftlich fundiert?

Unser Gehirn ist ein zeitlebens formbares Organ. Die Bedingungen, unter denen ein Kind aufwächst, sind ganz entscheidend (Gerald Hüther, 2002). Vom Kind selbst bestimmte Lernprozesse in Montessori-Einrichtungen sorgen für optimale Lernprozesse und damit für die bestmögliche Entwicklung des Gehirns. Wichtige Kernaussagen aus Wissenschaft und Forschung fließen kontinuierlich in unsere pädagogische Definition mit ein. Die Aktualität dieser Diskussion gewährleistet der Wissenschaftliche Beirat von Montessori Bayern, dem renommierte Wissenschaftler unterschiedlicher Fakultäten aus ganz Deutschland angehören.



Die Schule

Gemeinsam lernen



Die Schule

Grundstufe · Mittelstufe · Oberstufe



In unseren Schulen kann Ihr Kind die Schulstufen 1-10 besuchen. Es erwirbt im Laufe der 8. Klasse im Rahmen der „Großen Arbeit“ den Montessori-Abschluss.

Am Ende der 9. Klasse besteht die Möglichkeit, die Prüfungen für den Qualifizierenden Mittelschulabschluss abzulegen, am Ende der 10. Klasse die der Mittleren Reife.

Die Fachhochschulreife und das Abitur kann Ihr Kind an unserer Fachoberschule in München (MOS) erwerben. Die dort angebotenen Fachbereiche Wirtschaft und Verwaltung, Gestaltung, Sozialwesen und Agrarwirtschaft, Bio- und Umwelttechnologie decken sich mit unseren Schwerpunktthemen in den höheren Jahrgangsstufen.

Alle Abschlüsse sind staatlich anerkannt.

Die Kinder und Jugendlichen haben bei uns den Freiraum, den sie für ihre Entwicklung brauchen und erfahren zugleich eine liebevoll lenkende Hand.

- Wir nehmen uns viel Zeit, die Talente Ihres Kindes zu fördern.
- Ihr Kind erlebt einen respektvollen Umgang mit Mensch und Natur.
- Anregend gestaltete Räume ermöglichen Ihrem Kind Platz für seine persönliche Entfaltung.
- Eine angenehme Lernatmosphäre bietet Ihrem Kind Geborgenheit und Sicherheit.
- Ihr Kind lernt entsprechend seinem Tempo und seinen Fähigkeiten.
- Freiheit, Disziplin und Anerkennung von Regeln gehören für uns zusammen.



BEWEGUNG



Die Schule

Potenzialen Raum geben



So können sich selbstständige und selbstbewusste Persönlichkeiten bilden, die im Team arbeiten und Verantwortung für sich selbst und andere übernehmen. Wir unterstützen Ihr Kind individuell dabei, eine geeignete Perspektive für sein weiteres Leben zu finden.

Unsere Schule bietet eine Fülle von Möglichkeiten und Rahmenbedingungen:



- In der Regel zwei Begleiter in den Klassen
- Jahrgangsübergreifender Lernstoff in jahrgangsgemischten Gruppen
- Präsentationstraining und Teamarbeit
- Betriebserkundungen und Praktika ab der 5. Klasse mit Abschlusspräsentationen
- Französisch oder Spanisch als 2. Fremdsprache
- Projektwochen
- Theaterspiel
- Konzerte und Tanz
- Anstelle von Noten: detaillierte und regelmäßige Feedbacks zum Entwicklungs- und Lernprozess
- Individuelle Prüfungsvorbereitung
- Betreute Studierzeiten am Nachmittag
- Vielseitige und spannende Angebote im Rahmen der Ganztagschule in Anlehnung an den Vormittag
- UNESCO-Projektschule
- Erasmus akkreditiert
- Mehrtägige Fahrten
- Naturerlebnisse und Naturarbeit
- Enge Zusammenarbeit mit ausgewählten Unternehmen

Ganztagschule

Jahrgangsgemischtes Lernen in Projekten

Im Rahmen der Ganztagschule können unsere Schülerinnen und Schüler Angebote mit sprachlichen, musischen, sportlichen oder erlebnispädagogischen Schwerpunkten wählen.

Dabei unterscheiden wir zwischen

- gebundenen Angeboten mit Pflichtteilnahme, z.B. bei den Fremdsprachen (Französisch oder Spanisch)
- Gestaltung von Neigungsgruppen, die verschiedene Interessen wecken, z.B. Schulband, Breakdance, Handball, Klettern an der haus-eigenen Kletterwand etc.
- Angeboten, die Schülerinteressen aufgreifen, z.B. Backen, Basteln, Fotolabor etc.

Neben diesen ganzjährigen Angeboten bieten wir jahreszeitenspezifische Projekte, wie z.B. Kürbismasken herstellen, Adventskränze binden oder Ostereier bemalen.

Mensa und Schülercafé bieten die Möglichkeit ein Mittagessen einzunehmen.

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
<ul style="list-style-type: none"> • Freizeit Deluxe 14.00 - 15.30 Uhr • Montywood 14.00 - 15.30 Uhr • Girls only! 14.00 - 15.30 Uhr • Zirkus + Akrobatik 14.00 - 15.30 Uhr 	<ul style="list-style-type: none"> • Freizeit Deluxe 14.00 - 15.30 Uhr • Breakdance 13.45 - 15.15 Uhr • Powerbrain 14.00 - 15.30 Uhr • Skaten im Tollhaus 14.00 - 15.30 Uhr • Fotolab 14.00 - 15.30 Uhr 	<ul style="list-style-type: none"> • Freizeit Deluxe 14.00 - 15.30 Uhr • Spanisch Kurs 1 + 2 Kurs 1: 14.00 - 15.30 Uhr Kurs 2: 15.30 - 17.00 Uhr • Französisch Kurs 1 + 2 Kurs 1: 14.00 - 15.30 Uhr Kurs 2: 15.30 - 17.00 Uhr • Perfect English 1 14.00 - 15.30 Uhr • Schulband 14.00 - 15.30 Uhr • Billardtraining 14.00 - 15.30 Uhr • Schachclub 14.00 - 15.30 Uhr • Handball mit Sigi 14.00 - 15.30 Uhr 	<ul style="list-style-type: none"> • Freizeit Deluxe 14.00 - 15.30 Uhr • Perfect English 2 14.00 - 15.30 Uhr • Monte-Redaktion 14.00 - 15.30 Uhr • Backen und Basteln 14.00 - 15.30 Uhr • Klettern 13.30 - 15.30 Uhr

Freizeit-Deluxe 14.00 - 15.30 Uhr	Zirkus + Akrobatik	Powerbrain	Freizeit Deluxe	Perfect English 1	Schachclub	Perfect English 2	Klettern
Montywood	Virtual-Linkaxe	Skaten im Tollhaus	Spanisch Kurs 1+2	Schulband	Handball mit Sigi	Monte-Redaktion	Info zum Zusatzbeitrag
Girls only!	Breakdance	Fitwork	Französisch Kurs 1+2	Billardtraining	Freizeit Deluxe	Basteln und Backen	Aufruf zur Mithilfe!

SMV

Demokratie beginnt im Kindesalter

SMV

Durch die Einbindung in das Schulleben übernehmen die Schüler eine Verantwortung für sich und andere, indem sie sich für eigene und fremde Bedürfnisse einsetzen.

In regelmäßigen wöchentlichen SMV-Sitzungen diskutieren die gewählten Klassensprecher der Grund- und Mittelstufe die Anliegen ihrer Mitschüler.

Sie organisieren jährlich wiederkehrende Aktivitäten, wie z. B. die Nikolausfeier. Mindestens viermal im Jahr bereiten sie vor und leiten sie eigenständig das Schülerforum, in dem Anliegen besprochen und diskutiert, Wünsche artikuliert, Neuerungen bekannt gegeben sowie Anregungen aus der Schülerschaft aufgenommen werden.

Praktikum

Auch Hände wollen lernen



Betriebserkundungen und Praktika

In der dritten Entwicklungsphase (12 - 18 Jahre) erfährt die intellektuelle Ausrichtung der Bildung eine Erweiterung um eine praktische und manuelle Ausbildung.

Daher nehmen Schülerinnen und Schüler ab der fünften Jahrgangsstufe an unterschiedlich ausgerichteten Betriebserkundungen und Praktika teil.

Wir arbeiten eng zusammen mit Kooperationspartnern aus der Wirtschaft. Dabei begleiten wir die Jugendlichen individuell auf ihrem persönlichen Weg in den Beruf oder in eine weiterführende Schullaufbahn.



Virtuelles Arbeiten

Unterricht am Laptop

Artikel: Manuel Eser (Merkur 15.05.2020)



Montessori hat in kurzer Zeit digitale Klassenzimmer eingerichtet

Wie zu gewöhnlichen Zeiten, ist bei Montessori Freising auch 2020 der Unterricht in einigen Facetten anders als an staatlichen Schulen.

Freising – Montessori Freising hat aus der Not eine Tugend gemacht: Während des Corona-Lockdowns haben Vorstand und Kollegium binnen weniger Tage digitale Klassenzimmer auf die Beine gestellt. Das heißt: Die Schüler werden im Homeschooling nicht nur mit Materialien versorgt. Sie erhalten richtigen Unterricht – und finden es spitze.

„Nach der Anweisung des Kultusministeriums, den Unterricht während der coronabedingten Schulschließung digital umzusetzen, wollten wir eine einheitliche Arbeitsweise über alle Klassen und Einrichtungen hinweg installieren“, berichtet Alceste Kapfer-Avonda, Vorstandin im Montessoriverein.



Daumen hoch: Die Vorstände Alceste Kapfer-Avonda (l.) und Yvonne Hänsgen sind begeistert, wie schnell die virtuellen Klassenzimmer realisiert waren. © Montessori

Und so wurde beschlossen, so schnell wie möglich virtuelle Räume aufzusetzen, in denen nach Stundenplan gearbeitet werden kann, und in denen auch der Nachmittagsbetrieb sowie das Kinderhaus ein virtuelles Angebot machen können. Um die persönlichen Daten von Schule und Schülern zu schützen, wurde ein externer Anbieter damit beauftragt, die virtuellen Räume einzurichten.

Der Stundenplan

Die Einrichtungsleitungen und das Montessori-Kollegium setzten den Vorstandsbeschluss beeindruckend schnell um. „Binnen zehn Tagen standen die Stundenpläne und auch die sonstigen Angebote waren erarbeitet“, berichtet die Vorstandin. „Das war phänomenal.“ Seit den Osterferien findet nun digitaler Unterricht über Videokonferenzen via Zoom statt und das funktioniert nahezu reibungslos. So treffen sich etwa die ersten vier Jahrgangsstufen am Montag um 11.10 Uhr zum Englischunterricht. Für die fünften bis siebten Klassen beginnt der Dienstag mit Mathematik. Auf die achten bis zehnten Klassen wartet am Mittwoch um 11.15 Uhr Wirtschaft. Für alle weiterführenden Jahrgänge endet die Woche am Freitagmittag mit einer Feedbackrunde.



Virtuelle Lehrkraft: Bettina Ahlrep ist froh, zumindest via Zoom täglich Kontakt zu ihren Schülern zu haben. © Montessori

Auch Nachmittagsangebote wie Hauswirtschaft gibt es. Dazu gibt es Sportangebote, die sich daheim gut umsetzen lassen: Stretching etwa oder „Bauch, Beine, Po“. Zwischendurch finden Pausen und Freiarbeit statt. „Bei der Umsetzung des Konzepts kommt uns sehr entgegen, dass unsere Kinder im Rahmen der Montessoripädagogik grundsätzlich zum selbstständigen Arbeiten angeleitet werden“, betont Alceste Kapfer-Avonda.

Die Schüler

Und offenbar ist der Montessori-Nachwuchs begeisterungsfähig. „Für mich war das virtuelle Klassenzimmer eine riesige Erleichterung“, berichtet Leopold Spitzauer. „Endlich konnte ich meine Freunde – zumindest virtuell – wiedersehen und gemeinsam mit ihnen lernen.“ Max-Emanuel Bauer freut sich besonders über die virtuelle Nachmittagsbetreuung. Hier darf er zusammen mit seinem Hauswirtschaftslehrer etwas backen. „Jede Woche gibt's neue Rezepte“, freut sich der Bub. Darüber hinaus bietet der Lehrer auf der Unterrichtsplattform Mebis seinen Schülern Kochvideos an. „Von Zitronennudeln bis zur Rindsroulade können wir hier alles nachkochen“, berichtet Max-Emanuel. Ein Foto vom Gericht per Mail an den Lehrer ist Pflicht. So sieht der aus der Ferne, wie das Kochen geklappt hat.



© Montessori

Lehrerin Bettina Ahlrep ist der tägliche Kontakt zu ihrer Klasse sehr wichtig. „Für uns alle ist es aufregend, jeden Tag ein Stück mehr digitale Welt zu erkunden“, sagt die Pädagogin, die in den Jahrgangsstufen fünf bis sieben unterrichtet. „Den Schülern ermöglicht das virtuelle Klassenzimmer zudem soziales Lernen in Gruppen, und dass sie weiterhin ihre Freundschaften pflegen können.“



Die Eltern

Auch Eltern sind begeistert. Familie Sterl/Jodl ist begeistert darüber, dass es von Anfang an in dieser Corona-Krise eine frühe, pro-aktive, transparente und gute Kommunikation auf allen Ebenen und viele pragmatische Lösungen gab, die beherzt umgesetzt wurden. „Da können sich staatliche Schulen eine große Scheibe abschneiden“, sagt Florian Fischer. „Mein Sohn Noah freut sich immer, wenn er die anderen sehen und reden hört. Meist möchte er schon vor 8 Uhr online sein.“ Auch für den Papa ist das virtuelle Klassenzimmer eine ganz neue Erfahrung. „Ich bekomme von dem, was mein Sohn in der Schule macht, viel mehr mit als sonst. Ich sehe, wie er denkt, und wir teilen die Freude, wenn es gut läuft. Und das tut es eigentlich immer.“



© Montessori

Ende des Corona-Katzenjammers: Seit Ende der Osterferien werden die Montessori-Schüler in digitalen Klassenzimmern unterrichtet. Leopold Spitzauer kann dabei sogar noch ein paar Streicheleinheiten verteilen

Klar müssen manche Eltern auch findig sein und über die notwendigen Kapazitäten verfügen, damit das digitale Klassenzimmer funktioniert. So hat das Ehepaar Eberwein etwa die beiden Söhne Veit und Sebastian für den Unterricht in ihren Campingbus ausgelagert. „Denn im Haus wurden sie immer von ihren beiden jüngeren Schwestern gestört.“

Und so geht's weiter

Inzwischen sind die Abschlussklassen wieder vor Ort, nächste Woche kommen die Viert- und Achtklässler dazu, und nach Pfingsten sollen nach aktuellen Meldungen wieder alle Schüler vor Ort unterrichtet werden. Dennoch rechnen Alceste Kapfer-Avonda und ihre Vorstandskollegin Yvonne Hänsgen damit, dass das digitale Klassenzimmer noch mindestens bis zu den Sommerferien weitergeführt wird. „Wir gehen nicht davon aus, dass wir schon vorher eine normale Schulsituation bekommen, wo wir alle 320 Schüler gleichzeitig im Haus haben.“

Große Arbeit

Der Montessori-Abschluss der Mittelschule



Große Arbeit

Eine große Aufgabe und ihre Eigendynamik



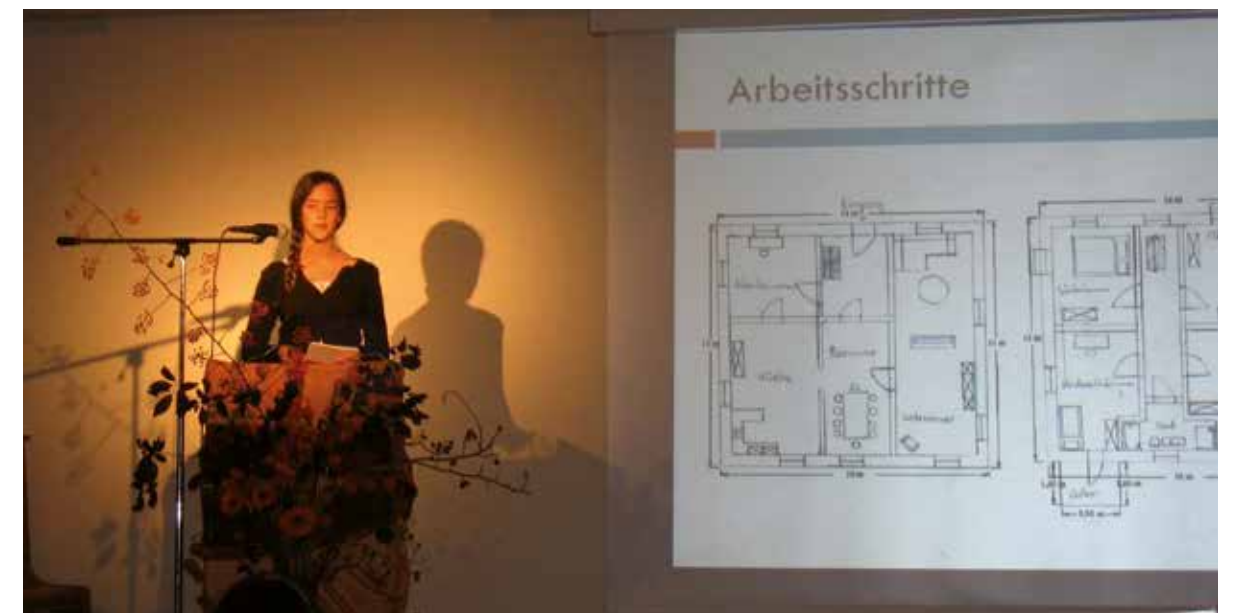
In der 8. Jahrgangsstufe fertigen unsere Schüler und Schülerinnen ihre Facharbeit an. Diese **Große Arbeit** ist ein besonderer Höhepunkt in der Schullaufbahn der Jugendlichen unserer Schule. Sie suchen sich selbstständig ihr Thema aus und bewältigen dieses individuell über den Zeitraum von nahezu einem Schuljahr.

Die Themen sind so vielfältig wie unsere Schüler und Schülerinnen selbst: einen Teppich weben, einen Gartenteich anlegen, ein Kinderbuch schreiben, ein Snowboard bauen, Bier brauen oder einen Rollstuhl flott machen. So steht eine **Große Arbeit** einzigartig neben der anderen. Unsere Schülerinnen und Schüler erarbeiten sowohl einen theoretischen Teil in Form einer Dokumentationsmappe als auch einen praktischen Teil, in der Regel in der Form eines Werkstückes.

Dabei werden sie von einem jeweils selbst gewählten Mentor aus der Wirtschaft, dem Handwerk, der Schule oder der Elternschaft angeleitet und unterstützt. Der Verlauf der Arbeit bringt unausweichlich Hochs und Tiefs mit sich. Begeisterung, Freude, Ängste und Zweifel wechseln einander ab.

Schließlich erhalten die Schüler und Schülerinnen nach einer öffentlichen Präsentation eine Urkunde und damit den erfolgreichen Montessori-Abschluss. Ihre Leistung wird von einer Jury gewürdigt, die sich aus Vertretern von Öffentlichkeit, Wirtschaft und Schule zusammensetzt.

Mit der **Großen Arbeit** zeigen die Jugendlichen, dass sie die Grundsätze der Montessori-Pädagogik erlernt haben: ein selbst gewähltes Thema eigenständig zu erarbeiten, zu dokumentieren und öffentlich zu präsentieren.



21 Fragen an Montessorischulen

(Aus: Montessori Landesverband Bayern, MLVB e.V.)

1. Wer war Maria Montessori und was wollte sie mit ihrer Pädagogik?

Maria Montessori war Ärztin und leitete ab 1907 ihr erstes Kinderhaus (Casa die Bambini) in Rom. Auf Grund ihrer Beobachtungen und empirischen Forschungen entwickelte sie ein pädagogisches Konzept für die Begleitung und Unterrichtung von Kindern und Jugendlichen von 0 bis 18 Jahren. Inhalt und Methoden der Montessori-Pädagogik beruhen auf ihren Erkenntnissen über die Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.

Das Ziel der Montessori-Pädagogik ist, das individuelle Wachstum der Kinder und Jugendlichen so zu fördern, dass das Kind in einem hohen Maß an Freiheit ganzheitlich lernt und gleichzeitig seinen Platz in der Welt erkennt und fähig ist, Verantwortung für sich zu übernehmen und am Frieden in der Gesellschaft mitzuwirken.



2. Stimmt es, dass in Montessori-Schulen jahrgangsgemischt gearbeitet wird?

Ja, das stimmt und es hat einen guten Grund. In allen anderen gesellschaftlichen, politischen und sozialen Bereichen arbeiten und leben Menschen in altersgemischten Strukturen. Warum also nicht auch in Schulen? In altersgemischten Klassen lernen Kinder, Hilfe zu leisten und Hilfe zu empfangen. Beides ist wichtig für die geistige und soziale Entwicklung der Heranwachsenden. Altersgemischte Klassen reduzieren die Rivalität.

3. Welche Kinder werden an einer Montessori-Schule aufgenommen?

Montessori-Schulen stehen grundsätzlich allen Kindern offen - unabhängig von Religion, Hautfarbe, Geschlecht und Einkommen der Eltern. An Infotagen kann ein Eindruck darüber gewonnen werden, ob das Konzept und die Arbeitsweise der Schule den Vorstellungen der Kinder, Jugendlichen und Eltern entspricht. Das Aufnahmeverfahren wird an den Schulen individuell gestaltet.

4. Gehen hauptsächlich Kinder mit Lernschwierigkeiten auf die Montessori-Schule?

Nein. An Montessori-Schulen lernen Kinder aller Begabungsrichtungen. Da schwerpunktmäßig auch das Lernen gelernt wird (über eine besondere Fehler- und Feedbackkultur), ermöglicht dies auch in der Regel Kindern mit Lernproblemen persönliche Fortschritte und Erfolge zu erzielen.

5. Ist Montessori-Pädagogik eine Kuschelpädagogik?

Nein. Es gibt klare Regeln und Zielvorgaben für die Kinder und Jugendlichen. Die Freiheit des Individuums wird begrenzt durch die Bedürfnisse der Gemeinschaft. Ein besonderer Fokus liegt deshalb auf Beziehungen, Kommunikations- und Sozialerfahrungen. In einer Schule, in der nicht nur die intellektuellen Fähigkeiten angesprochen werden, können sich Schlüsselqualitäten wie Teamfähigkeit, Kreativität und die Fähigkeit, prozessual zu denken, vom ersten Schultag an entwickeln. Die Praxis zeigt, dass gerade Montessori-Schüler und -Schülerinnen von Ausbildungsbetrieben erfolgreich sind in allen Studien- und Berufsfeldern.

6. Ist die Montessori-Schule teuer?

Montessori-Schulen in freier Trägerschaft werden nur zum Teil durch Zuschüsse der öffentlichen Hand finanziert. Die staatlichen Zuschüsse decken in etwa

die Hälfte der entstehenden Kosten. Mit den Beiträgen der Eltern werden beispielweise besonderes Lern-Material und die zusätzlichen Pädagogen bezahlt, die in den Lerngruppen eingesetzt werden. Die Höhe der Elternbeiträge richtet sich nach den Bedürfnissen der Einrichtung.

7. Worin unterscheiden sich Montessori-Schulen von anderen Schulen?

In Montessori-Schulen wird dem individuellen Lebens- und Lernweg der Kinder und Jugendlichen ein großer Raum beigemessen. Das Kind selbst ist die Quelle seiner Entwicklung. Um seinen eigenen Weg gehen zu können, bedarf es der Begleitung und Unterstützung der Erwachsenen. Montessori-Pädagogen schaffen in einer „Vorbereiteten Umgebung“ die individuellen Rahmenbedingungen, orientieren sich an den Kindern und helfen jedem einzelnen Kind, seinen ganz eigenen Weg zu finden.

8. Stimmt es, dass es an der Montessori-Schule keine Noten und kein Sitzenbleiben gibt?

An Montessori-Schulen in freier Trägerschaft wird grundsätzlich auf Ziffernnoten und Sitzenbleiben verzichtet. Die Lehrer geben stattdessen individuelle Beurteilungen und treffen sich regelmäßig mit den Kindern und Jugendlichen sowie deren Eltern zu einem Reflexions- und Zielgespräch. Zweimal jährlich gibt es schriftliche „Informationen zum Entwicklungs- und Lernprozess IzEL“. Nicht nur der Wissensstand, sondern die Gesamtentwicklung des Kindes ist entscheidend.

9. Welche Abschlüsse können an einer Montessori-Schule erreicht werden?

Grundsätzlich können die gleichen Abschlüsse an einer Montessori-Schule erreicht werden wie an den staatlichen Schulen. Dies reicht - je nach Aufbau der Schule - vom erfolgreichen Hauptschul- bzw. Mittel-Schulabschluss bis zum Fachabitur bzw. zur allgemeinen Hochschulreife. Die Prüfungen werden Großteils an staatlichen Partnerschulen abgenommen. Diese Zusammenarbeit ist von gegenseitigem Respekt geprägt und in einer partnerschaftlichen Vorbereitung darauf ausgerichtet, dass die Schüler und Schülerinnen in einem guten Umfeld die Prüfungen absolvieren können. Sie sind gegenüber den sogenannten „Regelschülern und -schülerinnen“ oft im Vorteil, da sie gelernt haben, selbstständig zu arbeiten, den eigenen Lerninteressen zu folgen und sich für ihren Lernprozess verantwortlich zu fühlen.

10. Montessori-Schulen nennen sich oft „Freie Schulen“. Heißt das, dass die Kinder dort machen können, was sie wollen?

Der Begriff „Freie Schule“ kommt von der gesetzlichen Formulierung „Schule in freier Trägerschaft“ und hat mit der gelebten Pädagogik nichts zu tun. Die Schulgesetze unterscheiden öffentliche Schulen von Schulen in freier Trägerschaft. Dennoch ist die Freiheit ein wichtiges Prinzip in Montessori-Schulen. Sie bezieht sich jedoch primär auf das Recht des Kindes, sich frei zu entwickeln, also möglichst ohne Hemmnisse und Unterdrückung durch Erwachsene.

11. Was bedeutet Freiarbeit?

Freiarbeit ist das Herzstück der Montessori-Pädagogik. In der Freiarbeit entscheidet das Kind, was es arbeitet, mit wem, wo und wie lange. Weil das Interesse an der Sache und der individuelle Lern- und Arbeitsrhythmus berücksichtigt werden, ist die Freiarbeit die Zeit höchster Konzentration. Das Ziel der freien Arbeit ist selbständiges und eigenverantwortliches Lernen und Arbeiten. Grundvoraussetzung hierfür ist eine „Vorbereitete Umgebung“, die kontinuierlich an die Lern- und Lebensbedürfnisse der Kinder und Jugendlichen angepasst wird.

12. Lernen die Schüler genug, wenn so viel Freiarbeit stattfindet?

Ja, aber sie lernen auf eine andere Art. Vielfältige Erfahrungen und auch vergleichende Studien mit Regelschulen zeigen, dass Kinder und Jugendliche in Montessori-Schulen gleich viel lernen. Sie erwerben dabei aber zusätzlich besonders hohe Kompetenzen in der Arbeitsplanung und in der selbstständigen Arbeit sowie in der Kooperation an gemeinsamen Arbeitsvorhaben und Projekten. Die freie Wahl der Arbeit in der „Vorbereiteten Umgebung“ und die altersgemischte Zusammensetzung der Lerngruppen motivieren und ermutigen Kinder, sich an Aufgaben heranzuwagen, die ältere Schüler bereits mit Freude und Stolz vormachen.

13. Leise oder laut – wie ist Freiarbeit?

Weil alle Kinder ihrem Interesse nachgeben, vertiefen sie sich in ihre Arbeit. Sie wollen dabei nicht gestört werden und zeigen deshalb auch Respekt vor der Arbeit der anderen Kinder. Wenn sie etwas besprechen wollen, reden sie entsprechend leise. Aus dem Interesse der Kinder heraus entsteht eine angenehme Arbeitsatmosphäre der Ruhe und Konzentration.

14. Was bedeutet „Kosmische Erziehung“?

Dieser Begriff stammt von Maria Montessori und wird heute in der Montessori-Schule für alle Lernbereiche verwendet, die das Wissen der Welt versammeln (es gibt keine aufgesplitteten Unterrichtsfächer wie Geografie, Geschichte, Biologie, Physik, Chemie). Maria Montessori erkannte, dass alles in unserem Kosmos miteinander in Beziehung steht - die „belebte wie die unbelebte“ Materie. Dieses Beziehungsgeflecht und die besondere Verantwortung des Menschen darin zu vermitteln, ist das Ziel der Kosmischen Erziehung. Als Konsequenz daraus wird an Montessori-Schulen der erforderliche Fachunterricht in seiner bisherigen Form teilweise aufgelöst, inhaltlich vernetzt und so ein zusammenhängendes Verständnis ermöglicht.

15. Wie gelingen zugleich Individualisierung und Teamfähigkeit in Montessori-Schulen?

Dies gelingt durch geeignete Rahmenbedingungen: Individualisierung geschieht in Montessori-Schulen vom Kind aus durch die freie Wahl der Arbeit und berücksichtigt das Interesse und die Motivation des Kindes und sogar seine Tagesform. Teamfähigkeit wird durch die Bildung altersgemischter Lerngruppen begünstigt, in denen jedes Kind sich als ratsuchend oder helfend erleben kann. In der Freiarbeit ist auch die Wahl der Partner frei gestellt. Das gemeinsame Interesse an einer Arbeit lässt immer wieder neue Kleingruppen entstehen und führt zu konstruktiver Kooperation.



16. Welche Erziehungsvorstellungen der Eltern begünstigen einen Schulerfolg in Montessori-Schulen?

„Hilf mir, es selbst zu tun!“ ist der Ausspruch eines Kindes im Montessori-Kinderhaus. Er wurde zum Leitsatz für alle Montessori-Pädagogen und erinnert daran, dass Kinder selbständig werden und Verantwortung übernehmen wollen. Dieser Leitsatz sollte auch in den Familien gelten. Was sollten Eltern noch beachten?

- Geborgenheit und Liebe schenken
- Durch verlässliche Tagesabläufe Sicherheit geben
- Mit dem Kind neugierig sein und stauen
- Respekt vor Mitmenschen und allen Lebewesen vorleben.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen ist jedoch, dass Eltern Vertrauen haben in die Kompetenz ihres Kindes und ihm damit genügend Freiraum für selbständige Erfahrungen gewähren.

17. Findet eine Berufsvorbereitung statt?

Ja. Schüler und Schülerinnen der Montessori-Schulen machen besonders viele Praktika. Außerdem installieren Montessori-Schulen Praxisfelder (z. B. Schülerfirmen), in denen die Schüler in echten Situationen lernen, sich zu bewähren und Verantwortung zu übernehmen. Maria Montessori verwendete für dieses Arbeiten ab Klasse 7 den Begriff „Erdkinderplan“.

18. Wie stehen Montessori-Schulen zum Umgang mit dem Computer?

Der Umgang mit dem Computer wird altersentsprechend gelehrt – wobei in den ersten Jahren der Schwerpunkt auf dem handelnden Lernen mit den Montessori-Materialien liegt. Der Umgang mit Hardware, Software und Internet ist für Schüler der Mittelstufe und der Oberstufe jedoch eine Selbstverständlichkeit und der verantwortungsbewusste Umgang mit den neuen Medien steht hierbei im Mittelpunkt.



19. Werden die Kinder an der Montessori-Schule weltanschaulich unterrichtet?

Maria Montessori selbst war Christin und nach einem jahrelangen Aufenthalt in Indien auch vom Buddhismus und Hinduismus beeinflusst. Für sie stand die Gleichberechtigung der Menschen in ihren verschiedenen Kulturen und Religionen im Mittelpunkt. So erhalten Kinder in Montessori-Schulen Kenntnis von allen großen Weltreligionen. Es gibt keine spezifische weltanschauliche Ausrichtung.

20. Was sagt die Gehirnforschung zum Lernen in Montessori-Schulen?

Unser Gehirn ist ein zeitlebens formbares Organ. Die Bedingungen, unter denen ein Kind aufwächst, sind ganz entscheidend (Gerald Hüther, 2002). Vom Kind selbst bestimmte Lernprozesse in Montessori-Schulen sorgen für optimale Lernprozesse und damit für die bestmögliche Entwicklung des Gehirns. Wichtige Kernaussagen aus Wissenschaft und Forschung fließen kontinuierlich in unsere pädagogische Definition mit ein. Die Aktualität dieser Diskussion gewährleistet der Wissenschaftliche Beirat von Montessori Bayern.

21. Gibt es Qualitätsvorgaben für die Umsetzung der Montessori-Pädagogik?

Die bayerischen Montessori-Schulen, die sich in Montessori Bayern zusammengeschlossen haben, bauen die Umsetzung ihrer pädagogischen Arbeit auf dem Gemeinsamen Schulkonzept auf. In diesem ist zusammengefasst, wie gelingender Unterricht an bayerischen Montessori-Schulen stattfindet. Auf der Basis dieses gemeinsamen Konzeptes entwickelt jede Schule ihre eigene Konzeption und beschreibt, wie die tagtägliche Arbeit vor Ort umgesetzt wird. Darüber hinaus ist es allen Montessori-Einrichtungen wichtig, dass die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen regelmäßig an Fortbildungen teilnehmen, um so eine qualitativ hochwertige Umsetzung der Montessori - Prinzipien gewährleisten zu können.



Naturarbeit

Gemeinsam ins Rollen bringen



Anstoßen, erkennen und befreien

Die „Initiatorische Naturarbeit“



Im Spiegel der Natur ...

Immer schon hat der Mensch, im Bewusstsein, dass er abhängig in der Natur und von der Natur lebt, in und von der Natur gelernt. Der Wandel von Wachsen, Reifen, Vergehen, von Abschied und Neubeginn, Harmonie und Feindseligkeit spielen sich in der Natur genauso ab wie im Inneren der Menschen. Im Kreislauf der Jahreszeiten erkennt sich der Mensch in seinem immer währenden Veränderungsprozess wieder.

... sich selbst auf der Spur

Wer sich im klaren und geschützten Rahmen der Natur stellt, lernt zu überleben und begegnet dort wie in einem Spiegel der eigenen inneren Natur mit ihren vielleicht noch unentdeckten Potenzialen und der Vielfalt an Möglichkeiten, das eigene Leben zu gestalten.

„Es gibt Zeiten im Leben, da ist es nötig, alles hinter sich zu lassen. Zeit hinauszugehen und alleine zu sein, mit der Natur und ihrem Wesen. Und an diesem einsamen Platz ist der Held oder die Heldin, der Suchende oder Pilger allein mit den Wesen der Natur. Und an diesem einsamen Ort geht der Mensch auf Innenschau, erhält wie ein Geschenk Antworten, Klarheit, eine Vision, die er mit zurücknimmt zu seiner Gemeinschaft, auf dass sie weiter bestehen kann und blüht und damit das Leben weitergeht.“

(Zitat von Steven Foster, „School of lost borders.“)

Wenn sie „flügge werden“ ...

Der Auftrag an die Schule von heute geht mittlerweile weit über das Vermitteln von Lerninhalten und die Vorbereitung auf Abschlussprüfungen hinaus. Zu den Zielen der heutigen Bildungslandschaft zählt die Nachhaltigkeit, ein Ziel also, das über die Schul- und Ausbildungszeit hinausweist. Junge Menschen an der Schwelle zum Erwachsensein sollen befähigt werden, an der Gestaltung des Lebens verantwortlich mitzuwirken, d. h. Verantwortung zu übernehmen für sich selbst und für das Zusammenleben mit anderen Menschen, für das gesellschaftliche Miteinander und den weltweiten Lebensraum, also die Natur, der Grundlage unser aller Leben. Sie brauchen Unterstützung und Stärkung im Prozess des Erwachsen-Werdens.

... lassen wir sie fliegen

Mit der Naturarbeit werden die Jugendlichen in der Zeit des „Flügge-Werdens“ ermutigt, ihre ureigenen Antworten auf ihre existenziellen Fragen zu finden. „Wer bin ich? Was gibt meinem Leben Sinn? Was kann ich in die Gemeinschaft einbringen?“ Wir alle kennen solche oder ähnliche Fragen, die so alt sind wie die Menschheit. Gerade beim Übergang vom Jugendlichen zum Erwachsenen stellen sie sich jedem Menschen. Die Antworten darauf können weder Eltern, noch Lehrer oder Freunde geben. Der Jugendliche wird die Antworten in sich selbst finden, indem er die Tür zu seinen entstehenden Träumen/Wünschen, seinen ihm gegebenen Qualitäten, sich entwickelnden Vorstellungen und seinen eigenen Ängsten öffnet, sich ihnen stellt und auf sie zugeht.



Wachsen – in der Natur

*Großvater spricht: „ Das Leben kann dir Stärke verleihen.
Stärke kann aus der Konfrontation mit den Stürmen des Lebens erwachsen,
aus der Erfahrung von Verlust, Traurigkeit und Liebeskummer,
vom Versinken in den Tiefen der Trauer. Du musst dich im Sturm behaupten.
Du musst dem Wind und der Kälte und der Dunkelheit trotzen.
Wenn der Sturm heftig weht, musst du standhaft sein, denn er versucht nicht,
dich umzublasen, sondern in Wahrheit versucht er, dich Stärke zu lehren.“*

Joseph M. Marshall aus "Bleib auf deinem Weg"

Naturarbeit

Glaub an dich, vertraue deinem Gespür –
und deine Welt wird möglich



Für mich und die Welt

Initiatorische Naturarbeit nutzt Erfahrungen und Erlebnisse in der Natur zur Persönlichkeitsentwicklung. Wir vermitteln, dass es sich lohnt erwachsen zu werden und jeder Mensch dabei mit seinen Gaben und Potenzialen einmalig ist. Unsere Schüler und Schülerinnen erfahren sich als Teil der Natur und damit als Teil des Ganzen; dann ist Respekt selbstverständlich: sich selbst und anderen gegenüber und gegenüber jedem Mitbewohner auf unserem Planeten. Und: Die Welt braucht jeden Einzelnen!



Allein in der Natur – eine Herausforderung

Die Jugendlichen erleben ihre ganz persönliche Geschichte, wenn sie zur Naturaufgabe alleine draußen unterwegs sind. Im „Council“ werden diese Erlebnisse gehört und gespiegelt. Wenn die Begegnung auf Augenhöhe gelingt, wenn wir miteinander im Council zu Rate sitzen, wenn wir einfach die sein dürfen, die wir sind, dann lernt jeder von jedem und alle von den Erlebnissen, die die Natur uns spiegelt. Das vermittelt dem Erzählenden, dass die persönlichen Fähigkeiten, von denen seine Geschichte erzählt, gesehen werden und dass sie wahrhaftig sind. So kann neu Entdecktes in die erwachende Persönlichkeit integriert werden. Und im Kreis ist jeder Einzelne ein wichtiger Teil des Ganzen – so, wie er oder sie eben ist.



Zeitgemäße rituelle Bausteine

Bei uns wird dies seit 2009 mit verschiedenen pädagogischen Bausteinen der Naturarbeit von mehreren Tagen in allen Jahrgangsstufen verwirklicht und weiterentwickelt.

- Mit allen Sinnen im Wald, 1-2 Tage, 1.-4. Klasse
- Naturtage, 5 Tage, 5./6. Klasse
- Mädchen-Jungen-Tage, 5 Tage, 7. Klasse
- Wanderung in die vier Richtungen, 5 Tage, 8. Klasse
- walkAway, 6 Tage, 9./10. Klasse
- Naturtage Eltern, 2 Tage
- Naturtage Lehrer, 1 Tag





UNESCO-Projektschule

Verteilt auf die gesamte Bundesrepublik findet man sie: die rund 300 UNESCO-Projektschulen. Ob Grundschule oder berufsbildende Schule, Gymnasium oder progressiver Schulversuch, staatliche Regelschule oder Privatschule – jeder Schultyp und jedes Bundesland sind vertreten. Die UNESCO-Projektschulen in Deutschland arbeiten eng zusammen und profitieren vom weltweiten Austausch mit über 11.500 UNESCO-Projektschulen in 182 Ländern.

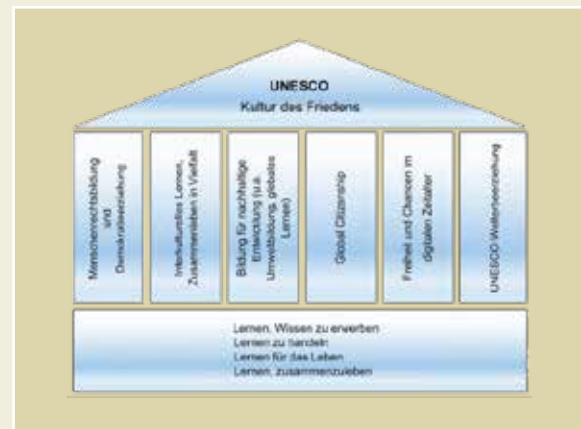
Netzwerk der UNESCO-Projektschulen

Weltweit gibt es über 11.500 UNESCO-Projektschulen in 182 Ländern - rund 300 davon in Deutschland.

Die knapp 300 UNESCO-Projektschulen integrieren die UNESCO-Bildungsansätze in ihr Schulprogramm, erproben Unterrichtskonzepte, bilden ein aktives Netzwerk, organisieren Seminare sowie nationale und internationale Austauschprogramme und verbreiten die UNESCO-Bildungsansätze in ihrem Umfeld und den lokalen Bildungslandschaften. Sie verstehen sich als innovatives und qualitatives Netzwerk.

UNESCO-Projektschulen verankern in ihren Schulprofilen und Leitbildern wie auch im Schulalltag und der pädagogischen Arbeit die Ziele und Werte der UNESCO. Sie setzen sich damit für Frieden, Weltoffenheit und nachhaltige Entwicklung ein. Das Netzwerk ist Akteur und Impulsgeber zur Erreichung der Bildungsagenda 2030 in den Bereichen Global Citizenship Education und Bildung für nachhaltige Entwicklung.

UNESCO-Beauftragte der Schule sorgen dafür, dass sich die Ziele der UNESCO im Schulleben wiederfinden, wie denen der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Daneben gibt es Projektschulkoordinatoren, die als Ansprechpartner für sämtliche Anliegen zu UNESCO-Themen an einer jeweiligen Schule dienen. Sie koordinieren und unterstützen Aktivitäten mit UNESCO-Bezug innerhalb einer Schule.



Erasmus+

Enriching lives, opening minds.

Ein Hauptziel des Erasmus+ – Programms im Schulbereich ist es, Schulen dabei zu unterstützen (auch finanziell), internationale Austausche zu organisieren und Auslandsaufenthalte für möglichst viele Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte zu ermöglichen. 2 Tage oder ein paar Monate oder 1 ganzes Jahr, mit der Schulklasse oder als einzelner Austauschschüler:

Es gibt vielfältige Möglichkeiten für Kinder und Jugendliche in Europa mobil zu sein, im Ausland am Unterricht teilzunehmen, gemeinsam an Projekten zu arbeiten und dabei mehr über sich und andere zu lernen.

Mit Erasmus+ sollen zudem die gemeinsamen Werte und das kulturelle Erbe der EU verbreitet werden.

Außerdem sollen das digitale Lehren und Lernen sowie Austausch und Weiterentwicklung innovativer Unterrichtspraktiken vorangetrieben und physische Begegnungen sinnvoll mit digitaler Zusammenarbeit verknüpft werden. Unter dem Slogan „Green Erasmus“ strebt das Programm durch die Sensibilisierung für Umweltschutz und die Förderung umweltfreundlicher Transportmittel eine nachhaltigere Ausrichtung an.

Für die Durchführung von Erasmus+ ist in letzter Instanz die Europäische Kommission zuständig. Sie verwaltet das Gesamtbudget und legt laufend Prioritäten, Ziele und Kriterien des Programms fest. Weiterhin lenkt und überwacht sie die allgemeine Durchführung, Nachverfolgung und Bewertung des Programms auf europäischer Ebene. Die Europäische Kommission trägt auch die Gesamtverantwortung für die Überwachung und die Koordinierung der für die Durchführung des Programms erforderlichen nationalen Strukturen.

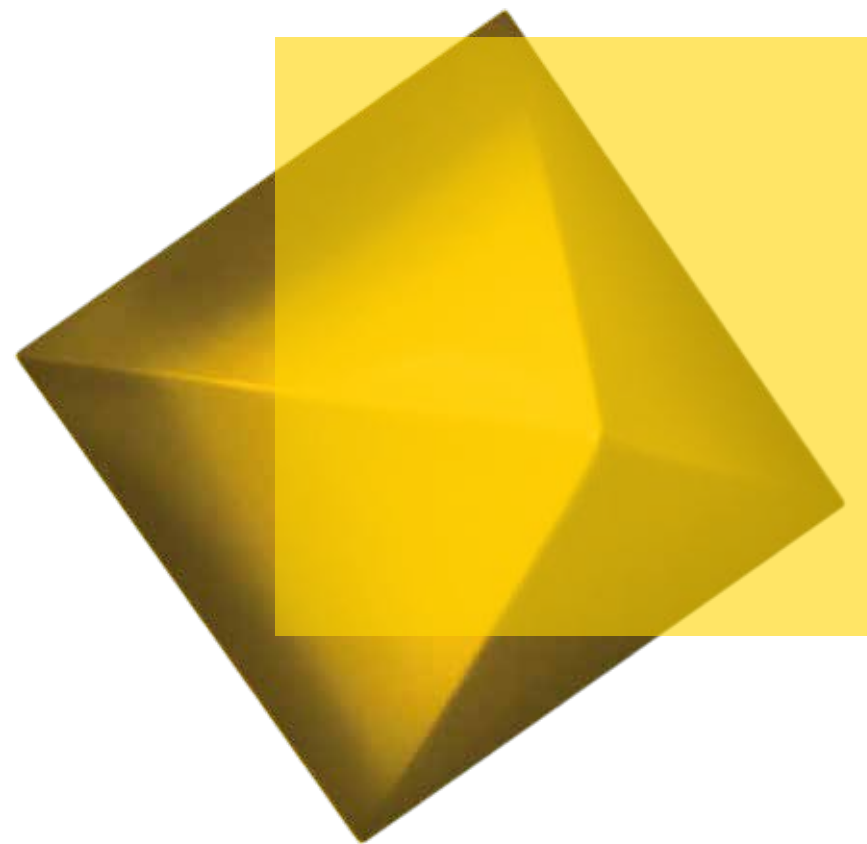
Die Akkreditierung zum Erasmus+ – Programm basiert auf einem äußerst umfangreichen Antragsverfahren, in dem nun zwei unabhängige Fachexpertinnen und Fachexperten ein Gutachten über unsere Eignung erstellt und uns für geeignet erklärt haben. Wir freuen uns sehr darüber, dass man uns für würdig hält für die Teilnahme am Erasmus+ - Programm:

Seit April 2022 sind wir offiziell akkreditiert!



Die Architektur

Gemeinsam beleben



Die Architektur

Gestaltung für Freiräume



Der Neubau des Montessori-Zentrums Freising, dessen Planung bereits 2010 begann und der 2015 bezogen wurde, richtet sich auch nach Einsichten, die Maria Montessori über die Aufgaben einer kindgerechten Architektur entwickelt hat. Dabei war ihr schon vor fast 100 Jahren klar, dass das Gebäude nicht nur rein funktionellen Gesichtspunkten gehorchen darf, sondern auch pädagogische Aufgaben erfüllen muss.

„Das Gebäude erzieht mit!“ – ist heute zwar unter innovativen Architekten ein unstrittiger Aspekt, wird aber immer noch häufig bei Neubauten unterschätzt

und übergangen. Die Ausrichtung der Schulbänke und Schülerstühle etwa sollte nicht den Frontalunterricht zum Basismodell machen, Wege sollten nicht nur kürzeste Verbindungswege von Klassenraum A nach B sein, sondern Verweilmöglichkeiten bieten und in sich attraktive Raumangebote darstellen.

Ausgehend von den Prinzipien Maria Montessoris hat das Berliner Architekturbüro Numrich, Albrecht, Klumpp ein Gebäudekonzept entwickelt, bei dem Schule nicht nur in, sondern durch und mit dem Raum koagiert.





Die Architektur

Flexible Gruppenbildung



„Nur wenige pädagogische Konzepte verfügen über eine so präzise architektonische Vorstellung wie die Lehre von Maria Montessori. Die Idee einer „vorbereiteten Umgebung“ umfasst nicht nur Materialien und Proportionen, sondern auch eine übersichtliche „äußere Ordnung“, die sich auf die innere Orientierung der Kinder übertragen soll. Durchaus Vorgaben, wie sie Architekten zu schätzen wissen, was Numrich Albrecht Klumpp Architekten (Berlin) vielleicht bestätigen könnten. Ihr Montessorizentrum im bayerischen Freising wurde vergangene Woche eröffnet.“

Am südlichen Stadtrand zwischen Einfamilienhäusern und einer stark befahrenen Straße gelegen, entstand ein Ensemble, das sich seinen eigenen Kontext schafft. Ein winkelförmiger Schulbau mit Sporthalle schützt den Pausenhof vor Lärm, während mit dem eingeschossigen Kinderhaus für ein räumliches Gegenüber gesorgt ist. Dank der Kombination aus grauem Sockel und heller Holzfassade bilden die beiden Baukörper auch ästhetisch eine Einheit. Bei einer Bruttogeschossfläche von 6.400 Quadratmetern finden hier knapp 400 Kinder eine angemessene Umgebung.

Die Idee einer einprägsamen Ordnung lösen Numrich Albrecht Klumpp mit der Konzeption des Erdgeschosses als „Raum der Mitte“. Neben viel Platz für Pausen befinden sich hier auch Café, Mensa und Sporthalle. Über ein gebäudehohes Atrium sind die ruhigeren Lernbereiche in den oberen Stockwerken zu erreichen. Die mit Teppichböden und Sitzfenstern ausgestatteten Erschließungsräume sind dabei Teil des Konzepts: Hier ist genügend Raum für eine „flexible Gruppenbildung“, mit der die individuelle Entfaltung der Kinder unterstützt werden soll.“

(Zitat eines Beitrags von sb vom 4.11.2015 in http://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Montessorizentrum_in_Freising_4592549.html, abgerufen am 20.11.2016)



Gemeinsam tragen



Die Eltern



Eltern sind die wichtigsten Menschen auf dem Lebensweg eines Kindes. Einen Abschnitt dieses Weges begleiten wir Ihr Kind gemäß den gesellschaftlichen Erwartungen an die Erziehungsfunktion der Kinderhäuser und Schulen und ergänzen damit die elterliche Erziehung.

Als Erziehungsberechtigte haben Sie die Möglichkeit, sich in unserer Gemeinschaft zu engagieren:

- Bringen Sie Ihre Lebenserfahrungen und Ihr berufliches Wissen in die Schule ein!
- Unterstützen Sie die Entwicklung Ihres Kindes durch Interesse, Nachfrage und Zeiteinsatz und erwerben Sie damit ein Bild, wie Montessori-Pädagogik tagtäglich gelebt wird!
- Seien Sie uns behilflich bei der Verwirklichung von neuem pädagogischem Wissen und von neuen didaktischen Methoden!
- Lernen Sie andere Eltern kennen und tauschen Sie sich aus: Wissen schafft Verständnis!
- Fördern Sie die Montessori-Einrichtungen und zeigen Sie, dass Sie an der Fortführung und Stärkung des Montessori-Zentrums Freising interessiert sind!



Der Verein

Gemeinsam tragen



Der Verein

Montessori Freising e.V.



Die Geschichte unseres Vereins in Jahreszahlen:

- 1986 Gründung des Montessori Landkreis Freising e.V.
- 1987 Start der Montessori Grundschule
- 1988 Eröffnung des Montessori Kindergartens
- 2001 Erweiterung um eine Spielgruppe
- 2002 Start Mittagsbetreuung für die Klassen 1 – 4
- 2004 Start der Montessori Mittelstufe
- 2005 Beginn der Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe
- 2006 Gründung der Montessori Fachoberschule München gGmbH (mos)
- 2008 Erste „Quali-“ und M-Abschlüsse
- 2009 Start Offene Ganztagschule
- 2011 Beschluss der Mitgliederversammlung zum Neubau
- 2013 Start des Neubaus Montessori-Zentrum Freising (MZF)
- 2014 Einzug in das neue Kinderhausgebäude im MZF
- 2015 Einzug in das neue Schulgebäude im MZF
- 2016 Umstrukturierung des Vereins und Namensänderung in Montessori Freising e. V.
- 2020 Einführung Virtueller Unterricht
- 2022 Erasmus-Akkreditierung geschafft



Der als Montessori Freising e. V. eingetragene gemeinnützige Verein ist Träger der Grund- und Mittelschule und des Kinderhauses im Montessori-Zentrum Freising mit über 400 Kindern und Gesellschafter der Montessori-Zentrum München gemeinnützige GmbH, die die mos München (Montessori-Fachoberschule) betreibt.

Die Mitgliederversammlung des Vereins wählt aus ihrer Mitte einen Aufsichtsrat, der zwei hauptamtliche Vorstände einsetzt. Der Vorstand stellt den rechtlichen, finanziellen, organisatorischen und pädagogischen Rahmen her, der notwendig ist, damit sich Kinderhaus und Schule voll auf ihre Aufgaben konzentrieren können. Er trägt die Verantwortung für 70 angestellte Mitarbeiter und ein jährliches Haushaltsbudget von 4 Mio € sowie für die Gesamtfinanzierung des Montessori-Zentrums Freising.

Vorstand und Einrichtungsleitungen legen großen Wert auf hohe Qualitätsstandards in unseren Einrichtungen. Unsere Mitarbeiter teilen diesen Anspruch. Deshalb betreiben wir regelmäßig Qualitätssicherung durch Evaluation und Weiterentwicklung.



Unsere PV-Anlage

Artikel: Manuel Eser (Merkur 28.05.2020)



Die PV-Anlage der BEG (Bürger Energie Genossenschaft Freisinger Land e.G.) ist am Netz.

Die Montessori-Schule in Freising hat jetzt eine Photovoltaikanlage. Sie ist nicht nur ein Beitrag zum Klimaschutz, sondern auch eine pädagogische Anlage. Finanziert wird das Ganze über Bürgerbeteiligung.

Freising – Die Montessori-Schule in Freising bezieht ab 2020 ihren eigenen Solarstrom. Am Mittwoch weihten Vertreter des Vereins und der BEG, der Bürgerenergiegenossenschaft Freisinger Land, die PV-Anlage auf dem Dach der Schule ein, die ab sofort in Betrieb geht.

„Unser Beitrag zum Klimaschutz“

Die Entscheidung für die Anlage fiel bereits vor rund eineinhalb Jahren. Bei einer eigens einberufenen Versammlung stimmten die Mitglieder des Montessori-Vereins im Januar 2019 für das Projekt. „Wir machen das nicht, weil wir hier Geld sparen könnten“, betont Montessori-Vorstand Alceste Kapfer-Avonda. „Das ist unser Beitrag für den Klimaschutz.“

Ins selbe Horn stieß auch Aufsichtsrat Florian Fischer. „Montessori ist Vorbild und übernimmt Verantwortung“, sagte er. Photovoltaik sei hier aber nicht nur entstanden, um Strom zu produzieren. „Das hier ist auch eine pädagogische Anlage, die im Unterricht unserer Kinder vorkommen soll.“ Fischers Fazit: „Schön, dass wir an unserem tollen Gebäude immer noch etwas verbessern können.“

Eigentlich hätten die Schüler auch bereits den Bau der Anlage hautnah miterleben sollen. „Dann kam aber Corona dazwischen“, berichtete Alceste Kapfer-Avonda. „Den Bau verschieben wollten wir jedoch auch nicht.“ Zumindest der Sohn von Florian Fischer freut sich schon auf die neuen Module, wie der Aufsichtsrat berichtete. „Er findet Ökostrom super, weil wir die Sonne noch lange haben werden, und sie nicht der Umwelt schadet.“

BEG-Mitglieder können Anteile erwerben.

Für den Eigenbedarf an Energie reiche die 100-kv-Anlage locker, wie Andreas Henze, Vorsitzender der BEG, erläuterte. „Damit kann die Schule mehr Strom produzieren, als sie jemals bezogen hat.“ Rund 100.000 Euro habe die Errichtung der PV-Module gekostet, berichtete er weiter. Finanziert werden soll die Anlage über eine Bürgerbeteiligung. Jeder, der Mitglied bei der BEG wird, kann Anteile erwerben und vom Zins profitieren. 1000 Euro kostet ein Anteil.

„Wir wollen Eltern motivieren, sich zu beteiligen“, betonte Henze. „Nicht wegen des Geldes, sondern damit sie sich dafür interessieren, was hier stattfindet.“ Da coronabedingt aber bis dato keine Bürgerbeteiligung erfolgen konnte, werde die Genossenschaft die Finanzierung stemmen, bis eine entsprechende Versammlung wieder erlaubt ist.



Montessori Landesverband Bayern e.V.

www.montessoribayern.de

Der Montessori Landesverband Bayern e.V. wurde 1985 gegründet.

Die Montessori-Pädagogik wurde in Bayern erstmals in den Einrichtungen der Aktion Sonnenschein in München eingesetzt. Prof. Hellbrügge, auf der Suche nach einer Pädagogik, die für behinderte wie nichtbehinderte Kinder gleichermaßen geeignet ist, rief 1969 die erste Montessori-Einrichtung in Bayern ins Leben.

Auf Anregung von Prof. Hellbrügge hat sich 1971 eine Gruppe interessierter Eltern zum Montessori München e.V. zusammengeschlossen und 1972 ein eigenes Kinderhaus gegründet. Das Kinderhaus war wie auch die Modellschule von Prof. Hellbrügge im Olympiagelände untergebracht. Die Kinder sind überwiegend in die Modellklassen der Schule der Aktion Sonnenschein gegangen. Als das Kinderhaus Anfang der 80er Jahre nach Großhadern verlegt wurde, hat der Montessori München e.V. 1981 eine eigene Grundschule ins Leben gerufen.

In enger Zusammenarbeit mit der Montessori-Fördergemeinschaft Landkreis Starnberg und weiteren Elterninitiativen entstanden dann in relativ kurzer Zeit weitere Schulgründungen. Bis 1985 gab es schon acht Träger von Montessori-Einrichtungen, heute sind es über 115 Trägervereine, die Kinderhäuser, Horte, Grund- und Hauptschulen mit Mittlere-Reife-Klassen und ein Gymnasium eingerichtet haben.

Ursprünglich war der Landesverband eine Interessenvertretung, die den vielen Elterninitiativen bei der Gründung eines Trägervereins und beim Kindergarten- und Schulaufbau beratend zur Seite stand. Lange Zeit war die Hauptaufgabe dieses Netzwerks, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten, Informationen zu bündeln und zur Verfügung zu stellen, um die Montessori-Bewegung in Bayern zu stärken.

Seit einigen Jahren hat sich die Aufgabenstellung erweitert: Der Dachverband ist - stellvertretend für alle Montessori-Einrichtungen - zunehmend Gesprächs- und Verhandlungspartner mit Kultusministerium und Landtagsparteien geworden, um die vormals mühsam in Einzelentscheidungen herbeigeführte Rechtssicherheit generell für Einrichtungen in freier Trägerschaft zu bündeln. Früher musste jeder Träger seinen Rechtsstandpunkt notfalls gerichtlich für sich klären; jetzt zeichnet sich ab, dass der Landesverband nicht zuletzt auf der Basis des von allen Einrichtungen mit verfassten und mitgetragenen Schulkonzeptes 1-10 „Eine Schule für Alle“, stellvertretend für die Einrichtungen Klärungen mit dem Kultusministerium ohne gerichtliche Auseinandersetzung herbeiführen kann.

Mit der Gründung der Montessori Bayern Bildungsakademie ist sichtbar geworden, dass die Qualitätssicherung und -entwicklung in den Einrichtungen in den Mittelpunkt gestellt wurden. **Montessori Freising ist Mitglied im MLVB.**

Wir haben ein Ziel.

Die Aufgaben des Verbandes sind in fünf Bereiche unterteilt.

Der Landesverband dient der Förderung und Verwirklichung der Montessori-Pädagogik. Durch die Verbreitung der Montessori-Pädagogik will er die Rechte der Kinder und Jugendlichen sowie der Eltern stärken. Der Verband vertritt als Dachverband die gemeinsamen Belange der Mitglieder.

Qualitätssicherung: Wir sichern die Qualität der Montessori-Pädagogik und bringen sie in Diskussionen intern und öffentlich voran

PR-Arbeit: Wir tragen die Essenz der Montessori-Pädagogik weiter und sorgen für ihre Verbreitung

Bildungspolitik: Wir sind eine bildungspolitische Kraft im Gespräch mit Kultus- und Sozialministerium seit 1985

Existenzsicherung: Wir stützen unsere Einrichtungen in ihrer Existenzsicherung, im Aufbau und in der Weiterentwicklung

Vernetzung: Wir schaffen Vernetzung der Montessori-Initiativen sowohl intern als auch extern, regional und überregional



Monika Ullmann, Pädagogischer Vorstand



Manfred Burghardt, Kaufmännischer Vorstand